MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

315 (13.7.1934) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-263527

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM., bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Jahrgang 4 — Nr. 315

Früh-Ausgabe

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und R 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Freitag, 13. Juli 1934

Volk, Rechtsbegriff und Staat

Ministerpräsident Göring vor den preußischen Staatsanwälten / Das Recht und der Wille des Führers sind eins

Berlin, 12. Juli. Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Justizministeriums beauftragte Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, hatte die Generalstaatsanwälte und Oberstaatsanwälte Preußens am Donnerstag zu einer Besprechung einberufen. In dieser Sitzung, an der u. a. noch der Staatssekretär im preußischen Staatsministerium, Körner, der Staatssekretär im preußischen Justizministerium, Dr. Freisler, der Leiter des Geh. Staatspolizeiamtes, Reichsführer der SS, Himmler, und sein Stellvertreter, Gruppenführer der SS, Heidrich, teilnahmen, machte der preußische

Ministerpräsident Göring

folgende bedeutsame Ausführungen:

Aus der allgemeinen Lage in den letzten Wochen werden Sie ersehen haben, daß der Führer gewillt war und es durchgeführt hat, absolute Ordnung im nationalsozialistischen Staate zu schaffen. Der Führer hat ausdrücklich betont, daß er jeden Angriff und jedes Unterwühlen dieses Staates als einen Angriff und eine Unterwühlung auch des Nationalsozialismus betrachtet. Es ist notwendig, das einmal ganz eindeutig festzustellen. Damit ergibt sich für Sie, als die Hüter des Rechts, die unverrückbare Aufgabe, diesen Staat mit allen Mitteln zu verteidigen und jeden Angriff gegen ihn, von welcher Seite er auch immer kommen mag, als Angriff auch gegen den Führer zu betrachten. Die Unsicherheit, die bis zu dem tatkräftigen Eingreifen des Führers zeitweise bestanden hat, ist jetzt behoben. Aufgabe der Justiz ist es, in verantwortungsbewußter, zielsicherer Arbeit ihren Teil zur gesetzmäßigen Festigung des Staates beizutragen. Wir kennen nicht den übertriebenen Satz, daß alles zusammenbrechen könne, wenn nur das Recht bleibt.

Wir sehen das Recht nicht als etwas Primäres an, sondern das Primäre ist und bleibt das Volk.

Erst war das Volk, und das Volk hat sich das Recht und den Staat geschaffen. Das Recht ist die Grundlage für das Zusammenleben und das Zusammenwirken des Volkes. Deshalb sind wir zwar frei von einer formalistischen Ueberschätzung des Rechtsbegriffes, aber das Recht zur Erhaltung des Staates und des Volkes muß selbstverständlich mit allem Nachdruck vertreten werden. Zu diesem Rechtsbegriff gehört auch, daß jeder das Recht zu achten hat, gleichgültig, in welcher Stellung er sich befindet. Und dieses Recht, das muß immer wieder herausgestellt werden, ist ja von uns geschaffen, und dort, wo wir es vorfanden, unserer Weltanschauung aber nicht entspricht, wird es umgeändert.

Das Recht und der Wille des Führers sind eins, das Recht kann daher von niemanden als etwas Feindliches angesehen werden.

Daraus ergibt sich also, daß Sie dieses Recht des nationalsozialistischen Staates mit allem Nachdruck zu vertreten haben. Ich werde in Zukunft keine Nachsicht mehr üben gegenüber Beamten, die in dieser Hinsicht ihre Pflicht nicht erfüllen. Selbstverständlich muß ich auch politisches Taktgefühl voraussetzen und erwarten, es darf nicht ein formalistisches Vorgehen einsetzen. Daß aber eingeschritten wird gegen Vergehen, einerlei von wem begangen, ist der unerschütterliche Wille des Führers. Wenn ich Sie selbst heute berufen habe und Ihnen selbst die Dinge klarlegen will, so mögen Sie daraus auch erkennen, daß ebenso wie der Justizminister auch ich als Regierungschef Preußens rückhaltlos hinter allen Staatsanwälten stehen werde, die ihre Pflicht tun, und ebenso rücksichtslos gegen diejenigen vorgehen werde, die ihre Pflicht nicht erfüllen.

Ich möchte nun noch auf

die Lage vom 30. Juni bis 2. Juli

zu sprechen kommen. Was hier vor sich gegangen ist, war die Befreiung des deutschen Volkes von einer ungeheuren Gefahr, von einem ungeheuren Alpdruck. Nur durch das blitzartige Eingreifen des Führers und der von ihm Beauftragten konnte es gelingen, in so kurzer Zeit die Lage so restlos zu meistern, wie es geschehen ist.

Das Handeln der Staatsführung in diesen Tagen war die höchste Verwirklichung des Rechtsbewußtseins des Volkes.

Nachdem nun dieses Handeln, das an sich schon rechtens war, auch seine gesetzliche Nominierung gefunden hat, kann keine Stelle mehr das Recht zu irgendeiner Nachprüfung dieser Aktion für sich in Anspruch nehmen. Niemand dürfte aber die Reinheit dieses Vorgehens trüben und aus selbstsüchtigen Beweggründen gegen den Willen des Führers eigenmächtig handeln. Soweit Ausschreitungen vorgekommen sein sollten, sind sie als Verbrechen ohne Ansehen der Person zu ahnden. Die Erfahrung zeigt auch, daß, wenn einmal Gericht gehalten ist, eine Unmenge von Verleumdungen hervortreten und an die Staatsanwaltschaft herangetragen werden. Ich verlange, daß solchen Verleumdungen auf das schärfste entgegengetreten wird. Auf der anderen Seite verlange ich aber unnachsichtige Strafverfolgung und strengste Bestrafung, wenn eine Beschuldigung sich als richtig erweist.

Ich habe eingangs gesagt, daß ich von Ihnen verlange, daß Sie die durch die Tat des Führers bereinigte Atmosphäre rein erhalten und dabei unnachsichtig ohne Ansehen der Person vorgehen. Ich habe Sie hierher gebeten, um Ihnen für Ihr schweres und verantwortungsvolles Amt den vollen Rückhalt der Staatsführung zu geben. Ich habe Ihnen klar zum Ausdruck gebracht daß die Herrschaft des Rechtes unnachsichtlich zu sichern ist.

Es kann nur eine Rechtsauffassung gelten, und zwar die, die der Führer selbst festgelegt hat.

Es darf nicht vorkommen, daß irgendeine Persönlichkeit kraft ihrer Stellung oder ihres Amtes zu einer Plage für die Bevölkerung wird. Sie haben — ohne Ansehen der Person — so zu handeln, wie das Gesetz es Ihnen gebietet und wie es die Staatsführung von Ihnen verlangt.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner sprach dem preußischen Ministerpräsidenten Göring seinen besonderen Dank aus für die ernsten und ungewöhnlich eindrucksvollen Ausführungen, in denen er alles behandelt habe, was den Anwesenden auf dem Herzen brenne. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Vertreter der Staatsanwaltschaft diese Besprechung mit einem Gefühle der inneren Sicherheit verlassen könnten, die die Voraussetzung sei für die Verantwortung, die von jedem verlangt werde.

Der Volksgerichtshof konstituiert

Berlin, 12. Juli. Der Reichskanzler hat am Donnerstag auf Vorschlag des Reichsjustizministers die Mitglieder des Volksgerichtshofes ernannt. Der feierliche Zusammentritt des Volksgerichtshofes erfolgt am Samstag, den 14. Juli vormittags 10 Uhr im Sitzungssaal des Preußenhauses, Eingang Prinz-Albrecht-Straße. Reichsjustizminister Dr. Gürtner wird die Einführungsrede halten und die feierliche Verpflichtung der Mitglieder des Volksgerichtshofes vornehmen.

Zur Rundfunkübertragung der Kanzlerrede

Berlin, 12. Juli. Das Presse- und Propaganda-Amt der Deutschen Arbeitsfront hat folgende Anordnung erlassen:

„Sämtliche Propagandawalter der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" haben sich sofort im Sinne der Anordnung des Leiters der Abteilung Rundfunk zu bemühen. In den Häusern der Arbeit und in anderen der DAF zur Verfügung stehenden Räume sind Lautsprecher aufzustellen. Von den Möglichkeiten, die am 10. November 1933 bei der Führerrede aus den Siemenswerken geschaffen worden sind, ist weitestgehend Gebrauch zu machen.

gez.: Busch, Amtsleiter der Obersten PO".

Englisch-norwegischer Fischerstreit

Vor der Entsendung eines englischen Kriegsschiffes

London, 12. Juli. Eine Abordnung der Fischergilde von Hull ist am Mittwoch bei dem englischen Lordsiegelbewahrer, Lord Eden, vorstellig geworden und hat berichtet, daß die Einmischung der norwegischen Behörden in die Fischereirechte der englischen Fischdampfer immer beängstigender werde. Die englischen Fischdampfer, die in der Nähe der norwegischen Küste fischen, müssen ständig befürchten, beim Fischen in den neutralen Gewässern außerhalb der Dreimeilenzone von einem norwegischen Kanonenboot angehalten, vor Gericht gebracht und wegen angeblicher Ueberschreitung der norwegischen Fischereivorschriften bestraft zu werden. Die englischen Forscher befürchteten, daß bei der Fortsetzung dieser Verfolgung ein Teil der englischen Fischer zum Widerstand getrieben werden könnte, was sehr ernste Folgen nach sich ziehen könnte.

Lordsiegelbewahrer Eden teilte den Fischereivertretern mit, daß während der letzten sechs Wochen sehr energische Vorstellungen in Oslo erhoben worden seien.

Wenn die Antwort unbefriedigend ausfalle oder nicht bis zu einem gewissen Zeitpunkt eintreffe, sei die englische Regierung bereit, im Notfall englische Kriegsschiffe zum Schutze der an der norwegischen Küste arbeitenden englischen Fischdampfer einzusetzen.

Der Einsatz der Kriegsschiffe würde sich sicherlich bis auf die in dem englisch-norwegischen Abkommen vom November 1933 festgelegte Linie erstrecken, die ungefähr vier Seemeilen von der norwegischen Küste entfernt sei, möglicherweise aber bis zu der international festgelegten Dreimeilengrenze. Eden fügte hinzu, daß auf jeden Fall die baldige Entsendung eines englischen Kriegsschiffes nach den Fischereigründen an der norwegischen Küste geplant sei.

Barthou erstattet Bericht

Paris, 12. Juli. Im Ministerrat erstattete Außenminister Barthou am Donnerstag Bericht über seine Reise nach Rumänien und Südslawien und die Verhandlungen mit der englischen Regierung. In der amtlichen Verlautbarung über die Ministerberatung heißt es, die Londoner Verhandlungen haben besonders über einen regionalen Ostpakt zu einer völligen Uebereinstimmung der Auffassungen und zu Ergebnissen geführt, die geeignet sind, den europäischen Frieden zu festigen. Sir John Simon hat übrigens an Barthou ein Antworttelegramm auf seinen Dank für die ihm in London bereitete Aufnahme gerichtet, in dem es heißt: Ebenso wie Sie bin ich der Ansicht, daß unser Meinungsaustausch nicht verfehlen kann, das gute Einvernehmen zwischen beiden Ländern und die Festigung des europäischen Friedens zu fördern.

Errichtung von Rundfunkanlagen für die Führerrede frei von Postgebühren

Berlin, 12. Juli. Die Errichtung und der Betrieb von Rundfunkempfangsanlagen zur Aufnahme der Reichstagsrede des Führers am 13. Juli ist allen Volksgenossen ohne besondere Genehmigung gestattet. Gebühren werden von der Deutschen Reichspost nicht erhoben, wenn die Anlagen nach Beendigung der Rede sofort wieder abgebaut werden.

Südamerika-Luftpost planmäßig in Natal eingetroffen

Berlin, 12. Juli. Der Dornierwal „Taifun" der Deutschen Lufthansa ist am Mittwoch um 20.58 Uhr planmäßig mit der für Südamerika bestimmten Luftpost des Deutschen Transozeandienstes in Natal (Pernambuco) eingetroffen und hat damit erfolgreich den 17. Südatlantikflug der Deutschen Lufthansa beendet. Die Post hatte Deutschland am Samstag, den 7. Juli nachmittags 13.30 Uhr verlassen. Postschluß für die nächsten Luftpostsendungen nach Südamerika ist in Berlin beim Postamt C 2 am Samstag, den 21. Juli, vormittags 11.30 Uhr, in Stuttgart beim Postamt 9 am gleichen Tage nachmittags 13.30 Uhr. Auskunft darüber, wie die Sendungen aus anderen Teilen Deutschlands am schnellsten den zuständigen Postämtern in Berlin und Stuttgart zugeleitet werden, erteilen alle örtlichen Postanstalten.

50 000-Mark-Gewinn für Baden und Schleswig-Holstein

Berlin, 12. Juli. In der heutigen Vormittagsziehung der vierten Klasse der 43./296. Preußischen Klassenlotterie wurde der Gewinn von 50 000 Mark gezogen. Er fiel auf die Nummer 57 423 und wird in der ersten Abteilung in Achteln in Baden, in der zweiten Abteilung in Schleswig-Holstein gespielt.

MARCHIVUM

Wirtschaftsführung und Wirtschaftsaufgaben

Der stellvertretende Führer der Wirtschaft, Graf v. d. Goltz, über die Organisation der Wirtschaftsführung

Berlin, 12. Juli. Der mit der Führung der Wirtschaft beauftragte stellvertretende Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, machte heute vor Pressevertretern Ausführungen über die Organisation der Wirtschaftsführung. Graf von der Goltz führte etwa folgendes aus:

Die in der Führung der Wirtschaft tätigen Personen sind alles Männer des praktischen Lebens, welche Besseres zu tun haben, als etwa eine Organisation als Selbstzweck aufzubauen und zu beschäftigen. Immerhin sind ohne die Wirtschaftsorganisation entscheidende Aufgaben der Wirtschaft nicht zu lösen und es hat sich bereits gezeigt, daß in sehr vielen Fällen durch die neue Organisation viele bisherige Verbände infolge der Zusammenlegung überflüssig werden konnten. Die Wirtschaft ist bekanntlich in 13 Hauptgruppen mit sachlichen Untergliederungen aufgeteilt. Regional wird in den Treuhänderbezirken und später in den Reichsgauen eine entsprechende Zusammenfassung der 13 Bezirkshauptgruppenführer einschließlich der Präsidenten der Industrie- und Handelskammern erfolgen.

Der Reichsstand der Industrie ist in diesem Zusammenhang zu einer Reichsarbeitsgemeinschaft und Ausgleichsstelle der sieben industriellen Hauptgruppenführer in allen für diese Hauptgruppen gemeinsamen Angelegenheiten geworden.

Die Personenauswahl, die zugleich auf die notwendige sachliche Eignung wie auf das notwendige Vertrauen der nationalsozialistischen Bewegung Rücksicht zu nehmen hatte, war nicht einfach und verzögerte den Aufbau. Immerhin ist zu rechnen, daß Ende Juli die grundsätzlichen organisatorischen Arbeiten im wesentlichen beendet sind.

Für eine nationalsozialistische Führerorganisation der Wirtschaft ergibt sich von selbst die Aufgabe, im Wege der Selbstverwaltung den nationalsozialistischen Grundsatz zur Tat werden zu lassen, daß die Wirtschaft dem Volke dient.

Es handelt sich demgemäß um keinen Interessentenverband, geschweige denn einen Arbeitgeberverband, sondern um eine gesetzliche Zusammenfassung aller deutschen Betriebsführer für ihre bei der Führung der Betriebe an sie herantretenden wirtschaftspolitischen Aufgaben. Eine Ehrengerichtsordnung wird die völlige Ausmerzung aller volkswirtschaftlichen Schädlinge ermöglichen, die als Betrüger, Wucherer, Preistreiber oder dergleichen schuldig werden, allerdings auch solcher Leute, die durch unbegründete Denunziationen um eigenen Vorteils willen Konkurrenten vor ein Ehrengericht zu schleppen versuchen. Eine solche Ehrengerichtsordnung soll ein Leistungsprinzip unter Ausschaltung unanständiger Arbeitsmethoden ermöglichen. Demgemäß sind die wirtschaftspolitischen Verbände mit der für sie geltenden Zwangsmitgliedschaft auch keine Kartelle mit marktregelnden Funktionen, sondern haben in dieser Beziehung nur Aufgaben der Beobachtung.

Im übrigen ist die Organisation der Selbstverwaltungsapparat für eine nationalsozialistische Wirtschaftspolitik.

Der politische Führer der Wirtschaft ist der für die Wirtschaft politisch verantwortliche Reichswirtschaftsminister.

Aber von ihm ist die Organisation für eine nationalsozialistische und wirtschaftlich vernünftige unbürokratische Durchführung des Willens der politischen Wirtschaftsführung geschaffen. Demgemäß ist anzunehmen, daß beispielsweise bei allen Anordnungen für die Exportbeförderung, Rohstoffverteilung und Rohstoffaustauschfrage die Selbstverwaltung der Wirtschaft eine wesentliche Rolle spielen wird.

Darüber hinaus wird die Selbstverwaltung der Wirtschaft in ihren eigenen Reihen die Fragen durcharbeiten und klären, die sie bedrücken, oder die zur Förderung nationalsozialistischer Volksgemeinschaft und Volksversorgung zu lösen sind.

Gewiß ist für die Förderung der Ausfuhr in jeder Richtung zu arbeiten und wie bei jeder anderen Gelegenheit so auch hier zu betonen, daß die deutsche Volkswirtschaft willens ist, mit dem Auslande Tauschbeziehungen aufrechtzuerhalten und zu fördern. Ebenso sicher aber ist, daß ein nationalsozialistisches Deutschland sich in dieser Richtung nicht von dem mangelnden Willen, deutsche Gegenwerte für die erwünschte Anfuhr anzunehmen, abhängig machen kann.

Und so wird neben der Frage der Arbeitsbeschaffung die Frage einer Sicherung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands unter entsprechender Lenkung des Außenhandels und Stärkung der innerdeutschen Rohstoffgrundlage Gegenstand eingehender Ueberlegungen auch der wirtschaftlichen Selbstverwaltung sein. Gewiß und selbstverständlich liegen auch hier wie überall die letzten Entscheidungen bei dem Führer und seinem Reichswirtschaftsminister; aber sachlich vollendete und von nationalsozialistischem Geiste getragene Vorarbeiten der Wirtschaft im engsten Einvernehmen mit den maßgebenden Stellen, erscheinen für eine nationalsozialistische Wirtschaft, die sich für ihr Schicksal mit verantwortlich fühlt, unerläßlich.

So tritt die technische Frage der Organisation bereits weit zurück hinter den großen Aufgaben, die sich mehr und mehr abzeichnen. Und so wird die Organisation der Wirtschaft keine überflüssige Organisation äußeren Scheins, sondern eine Organisation der Arbeit sein.

Das Urteil im ersten Berliner Rundfunk-Korruptions-Prozeß / Zwei Jahre Gefängnis für den Hauptangeklagten

Berlin, 12. Juli. Im sogenannten ersten Rundfunk-Korruptionsprozeß, bei dem es sich um die Hergabe bzw. Annahme von Schmiergeldern in großer Höhe beim Verkauf des alten Rundfunkhauses und beim Bau des neuen handelt, wurde am heutigen 10. Verhandlungstage das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Gustav Bauer wurde wegen aktiver und passiver Bestechung und wegen Steuerhinterziehung zu zwei Jahren Gefängnis und 28 500 RM. Geldstrafe verurteilt. Der frühere Abteilungsleiter des Rundfunk, Dr. Friedrich Müller, erhielt ein Jahr Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe; 7200 Mark, die Müller als Bestechungssumme erhalten hatte, wurden dem Staate für verfallen erklärt. Der Angeklagte Kyser erhielt sechs Monate Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe. Einige weitere Angeklagte wurden zu Geldstrafen verurteilt, die zwischen 8000 und 500 Mark liegen. Drei Angeklagte, darunter der Angeklagte Bauder, wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen den Hauptangeklagten 4½ Jahre Gefängnis beantragt.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß es sich bei diesem Prozeß nur um einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Rundfunkkorruptionsskandal gehandelt habe, der demnächst aufgerollt werden würde. Die in den großen Skandal verwickelten Personen seien in diesem Verfahren nicht einmal als Zeugen aufgetreten.

Er sah es gerne brennen

Der Riesenbrand bei Forst in der Niederlausitz die Tat eines Geisteskranken

Forst i. Lausitz, 12. Juli. Unter dem Verdacht, den großen Waldbrand bei Forst gelegt zu haben, wurde der 29 Jahre alte geisteskranke Ortsarme Richard Lehmann aus Groß-Bademeusel, Kreis Soran, festgenommen. Er wurde in das Forster Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Ursprünglich hatte man angenommen, daß der Brand, durch den 3000 Morgen Kiefernwald vernichtet worden war, durch Funkenflug einer Lokomotive entstanden war. Diese Vermutung hatte man jedoch bald fallen lassen, da bereits Tage vorher vor dem Ausbruch des Waldbrandes in der Gegend von Groß-Bademeusel zahlreiche kleinere Brandherde entdeckt worden waren. Da man Lehmann jedoch wiederholt in der Nähe dieser Brandherde gesehen hatte, richtete sich der Verdacht auf ihn. Im Kreuzverhör leugnete er zunächst die Tat ab. Als man aber bei einer Leibesvisitation Streichholzschachteln, Papier usw. gefunden hatte, bequemte er sich zu einem Geständnis. Als Grund für seine Tat gab er an, daß er „es gerne brennen sehe".

Der Brand bei Döbern noch immer nicht gelöscht

Forst i. Lausitz, 12. Juli. Der am vergangenen Samstag bei Groß-Kölzig, Kreis Soran, ausgebrochene Brand, der eine Ausdehnung von acht Kilometern fand und sich bis zu der Ortschaft Döbern hinzog, ist noch immer nicht gelöscht. Im Bruchgelände der ehemaligen Providentia-Grube wurden durch den starken Funkenflug Braunkohlenschächte angezündet, deren Ablöschen bisher nicht möglich war. 70- bis 80jährige Baumbestände fallen den Flammen zum Opfer, da sich das Feuer tief in das Erdreich eingefressen hat. Langsam brennen die Baumwurzeln ab und krachend stürzen dann die Baumriesen in die Glut. Ununterbrochen sind noch Brandwachen in dem gefährdeten Gebiet tätig. Ihre Aufgabe ist äußerst gefahrvoll. Unter der auf dem Brandgelände lagernden Aschenschicht frißt sich der Brand von Wurzel zu Wurzel. Eine Bekämpfung mit Sand ist nicht durchführbar, ebensowenig eine erfolgreiche Bekämpfung mit Wasser. Nur langanhaltender Regen wäre in der Lage den gefährlichen Brand zu ersticken.

Erfolgreiche Revision

Reichsgerichtsentscheidung über die Anfechtbarkeit arisch-jüdischer Mischehen

Leipzig, 12. Juli. Der IV. Zivilsenat des Reichsgerichtes hat am Donnerstag eine grundsätzliche Entscheidung über die Frage der Anfechtbarkeit arisch-nichtarischer Mischehen auf Grund des § 1333 BGB wie folgt bekanntgegeben: Eine solche Ehe ist nur anfechtbar, wenn bei Abschluß der Ehe dem einen Teil die Zugehörigkeit des anderen Teiles zur jüdischen Rasse nicht bekannt war. Im vorliegenden Falle aber (im Fall Ries-Ries, Entscheidung des Oberlandesgerichts Karlsruhe) kann die Ehe nicht angefochten werden. Der anfechtende Teil hat die Zugehörigkeit des anderen Teiles zur jüdischen Rasse gekannt. Dem Reichsgericht ist auch die Möglichkeit genommen, das bestehende Recht zu erweitern. Solange der § 1333 in seiner derzeitigen Fassung bestehen bleibt, ist die Anfechtbarkeit einer Ehe nur aus den im § 1333 festgelegten Gründen möglich. Die Entscheidung des Oberlandesgerichtes Karlsruhe wurde auf die Revision der Beklagten hin aufgehoben. Das die Anfechtungsklage abweisende Urteil des Landgerichts Heidelberg wurde wieder hergestellt.

80 Kommunisten durch das Reichsgericht verurteilt

Leipzig, 12. Juli. In dem Hochverratsverfahren gegen die 80 Kommunisten aus Annaberg i. Erzgebirge und Umgebung hat der IV. Strafsenat des Reichsgerichts am Donnerstag das Urteil verkündet. Es deckt sich im wesentlichen mit den vom Oberreichsanwalt gestellten Strafanträgen, wenn die verhängten Strafen zum Teil auch etwas unter den beantragten stehen. Die Angeklagten wurden wegen Vorbereitung des Hochverrats allein oder in Tateinheit mit anderen Straftaten, wie verbotener Waffenbesitz, Waffenbeschaffung, Sprengstoffbesitz sowie Sprengstoffdiebstahl, zu Strafen verurteilt, die sich zwischen drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und sechs Monaten Gefängnis bewegen. Keiner der 80 Angeklagten wurde freigesprochen.

Mord in der Hypnose

Eine Berufungsklage vor dem Obersten Gericht in Warschau

Warschau, 12. Juli. Beim Obersten Gericht in Warschau ist eine aufsehenerregende Berufungsklage eingelaufen. Ein Ukrainer namens Flet war seinerzeit wegen Ermordung eines Polizeibeamten zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt worden. In der Berufungsklage wird jetzt von der Verteidigung erklärt, Flet habe den Mord in der Hypnose begangen. Er besitze eine mediumartig veranlagte Natur und sei von irgend einer Seite als Mordwerkzeug ausgenutzt worden. Aus diesem Grunde fordert die Verteidigung eine Untersuchung des Verurteilten durch Sachverständige.

Stefan George

Stefan George war der Dichter schlechthin. Er trat zwischen 1890 und 1900 in eine Zeit, die mit ihrem Materialismus und Naturalismus, mit ihrer Prunksucht und leeren Geste keinerlei innere Beziehung mehr zu dem Sein, das das Dichterische ist, besessen hatte.

Wir Deutschen sind in der beglückenden Lage, für den wortschöpferischen Menschen das Wort „Dichter" zu besitzen. Die Bezeichnung Poet, die früher üblich war, ist schon seit dem Ende des 18. Jahrhunderts als verächtlich abgelehnt worden und hat bis heute einen herabsehenden Sinn behalten. Poet ist also der Künstler, der sein Handwerk kann. Die Völker, die ihre Dichter Poeten nennen wie die Romanen, wie die Völker der westlichen Demokratie, sehen den Dichter vom „Machen", vom Können, vom Künstlerischen, vom Aesthetischen her. Wir Deutschen aber sagen zu dem wortschöpferischen Menschen Dichter. Für uns ist der Dichter unmittelbar verbunden mit der ewigen Fruchtbarkeit des Alls, mit dem ewigen Gedeihen, mit dem Verdichten, Festmachen. Der Dichter ist den Deutschen der Offenbarer des ewigen Seins und der Festmacher, der Gesetzgeber dieses Seins. Und wenn er in einer Zeit lebt, die außerhalb des organischen Seins sich befindet und keine Verbindung mehr zu derjenigen Gesetzmäßigkeit des Lebens besitzt, dann schreitet er auf Grund seines Wesens, seiner Verbundenheit mit den wirklich schaffenden Kräften und seiner Verdichtung als Prophet voraus, dann ist er ein Vorausschauender, dann wird er zum Wegweiser, der des Gottes voll, den Mit- und Nachlebenden dartut, welche Entwicklung sie zu gehen haben, wenn sie nicht in Selbstvernichtung enden wollen.

Stefan George ist dieser Dichter der germanischen Wesenheit. Er ist es geworden auf der Schneide des germanischen und romanischen Wesens. Geboren im Rheintal, strömte in ihm das Blut, das von Westen kommt, zusammen mit dem Blut, das von Norden und Osten an den Rhein drängt. In ihm kreuzte sich auch die katholische, christliche, romanisch-orientalische Religiosität mit der nordisch-heidnischen, der germanischen Gottverbundenheit. Diese Kreuzung war ihm die Spannung seines inneren Kampfes und der Ansatz und Uranfang seiner zeitlichen und ewigen Auseinandersetzung seiner Weltanschauung und Persönlichkeit. Es konnte für Stefan George garnicht anders sein, als daß er zuerst, in der Jugend, erfüllt vom Chaos in seinem Innern, den bändigenden Formkräften des Westens sich hingab, wenn er nicht innerlich zerspringen wollte. Er machte den Kampf, den Gottfried von Straßburg und Wolfram von Eschenbach im Mittelalter schon für die höchste Läuterung des deutschen Wesens geführt hatten, noch einmal durch aus unbedingter Wahrhaftigkeit, aus letzter Verpflichtung gegenüber dem Göttlichen und dem Irdischen. So war denn das Künstlerproblem, das Künstlererlebnis der erste Stoff seines Schaffens. Er drängte die starken, primitiven Urgefühle zurück, um erst einmal sein Mittel, die Sprache, die das ewige Mittel des Dichters ist, ganz zu erobern. Zum Geist, zur Seele, zum letzten Sinn des Wortes, der Sprache, zum wesenhaften Sprachausdruck vorzudringen, war die Aufgabe seiner Jugend. Als er aber auf den verschiedensten Umwegen, mit den stärksten Phantasien die Sprache völlig rein vom Zeitmaterial gemacht hatte, konnte er sich auf das wesenhafte Menschsein versammeln. Da trat bei ihm, der sich als ein Aristokrat der Lebensform völlig vom Alltag, von der Masse zurückgezogen hatte, jene elementare Heimkehr zu seinem Blut und Boden, zum Volkhaften bei ihm ein, und er wurde nun der Mahner und Erzieher seines Volkes, er lehre fortan ganz mit seinem Volke. Weil er durch die Sprache und den Geist der Sprache den Zugang zum göttlichen Urgrund des Menschseins zur Einheit von Gott und Volk gefunden hatte, war er nun auch der Kräfte mächtig geworden, durch die ein schöpferischer Mensch die Entwicklung einer Zeit, eines Volkes vorauszuschauen vermag. Aehnlich wie fast alle schöpferischen Dichter der Zeit des Wilhelminischen Kaiserreichs trug Stefan George das Wissen um den kommenden Weltkrieg und seinen für die Deutschen unglücklichen Verlauf in seinem Innern. Er sah, daß die große Auseinandersetzung zwischen der westlichen Demokratie und dem volkhaften Gefolgschaftsreich der Deutschen kommen müsse. Er sah diese Zukunft gerade deswegen, weil er ja den Gegensatz zwischen dem Westen und dem deutschen Norden bis zum letzten in sich ausgefochten hatte. Aus dieser Schau heraus wußte er nun auch, wessen das deutsche Volk bedürfe, um nicht unterzugehen. Er sammelte sich völlig auf die Bilder und Erkenntnisse, die Klänge und Sprüche, auf das heroische Ethos, das allein die Deutschen erhalten konnte. Seine Zeit nahm dieses heroische Ethos ästhetisch oder lehnte es ab. Nur die Jugend fand hin und wieder zu ihm, aber auch sie vor dem Kriege allzu literarisch und bildungsmäßig. Stefan George ist aber niemals ein Dichter der Bildung gewesen. Er war immer der Offenbarer des Wesenhaften. Wenn junge Deutsche in den Weltkrieg zogen und an der Front Stefan Georges Gedichte lasen, so enthüllte sich hierdurch die Urverbundenheit des volkhaften Führers George mit dem unabänderlichen Sein. Im Angesicht der völligen Hingabe seines Lebens an der Front drang in das Innere des Frontsoldaten nur die Stimme, die dem Sinn des Daseinskampfes entsprang. Stefan Georges Stimme klang hier rein und voll. Sie formte jetzt unmittelbar den neuen Deutschen mit, sie bestätigte mit ihrem Wesensgehalt das Erleben des aufrichtigen Deutschen im Völkerkampfe und im kleinen Menschenstreit, und sie erhob dem schwankenden Deutschen das chaotische Stundendasein in die Klarheit der ewigen Gebote und Zusammenhänge.

Stefan George wurde im Weltkriege und durch den Weltkrieg dem Leben zugeführt, vom Leben erlebt und erkannt. Wenn er persönlich auch weiter sein einsames und zurückhaltendes Leben eines weltlichen Mönchtums führte, sein Werk, seine Dichtung bildeten fortan den wahren deutschen Menschen aus. All die ästhetischen Jünglinge und literarisch Gebildeten, die ihn mit esoterischem Snobismus für sich in Anspruch genommen hatten, waren verschwunden. Was blieb, war der Wesensgehalt der Dichtung. Endlich war die deutsche Seele so aufgeschlossen besonders unter der Jugend, daß sie Georges Wort in ihr Blutleben aufnahm. Und so ist es denn gekommen, daß Stefan George, der immer wieder mit Befehlen und Führerworten in die Zeit eingriff, zu dem Dichter wurde, der das neue Reich der Deutschen nicht nur vorausgeschaut, vorausgesagt, vorausgebildet, sondern auch geistig mit geformt und gesetzt hat.

Dr. H. M. Elster.

MARCHIVUM

Regelung der Mongoleifrage

Japanisch-mandschurische Verhandlungen

Tschangtschun, 12. Juli. Zwischen der mandschurischen und japanischen Regierung sind Verhandlungen über die Regelung der Mongoleifrage eingeleitet worden. Die japanisch-mandschurische Militärkonvention hat sich auf das mandschurische Gebiet beschränkt. Die mandschurische Regierung erstrebt jetzt eine Ausdehnung dieser Konvention auf die innere Mongolei. Dieses Gebiet, das demnächst auch dem mandschurischen Kaiserreich angegliedert werden soll, soll im Falle eines sowjetrussischen Angriffes auf die mandschurische Herrschaft durch die militärische Konvention geschützt werden.

Wie verlautet, hat die japanische Regierung sich grundsätzlich bereit erklärt, die Konvention auf die innere Mongolei auszudehnen, nachdem diese formell an das mandschurische Kaiserreich angeschlossen ist.

Die japanische Marine bestellt 288 Flugzeuge

Tokio, 12. Juli. Wie das Marineministerium mitteilt, sind im Rahmen des Dreijahresplanes zur Verstärkung der Luftstreitkräfte der japanischen Marine Aufträge zum Bau von 288 Flugzeugen erteilt worden, die bis 1937 fertiggestellt sein sollen. Die Kredite für den Bau dieses Luftgeschwaders sind bereits zur Verfügung gestellt worden.

Flandern feiert den Tag der „Güldenen Sporenschlacht"

Brüssel, 12. Juli. Der „Tag der Güldenen Sporenschlacht" wurde Mittwoch, wie alljährlich, in ganz Flandern als Nationalfeiertag des national fühlenden, auf seine stammesmäßige und kulturelle Eigenart stolzen Flamentums festlich begangen. Ueberall fanden Kundgebungen und Umzüge statt. Die flämische Presse betont auch bei dieser Gelegenheit wieder, daß die Flamen, getreu der geschichtlichen Ueberlieferung, über der unbedingten Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Landes gegenüber den westlichen Nachbarn wachen müßten.

In Antwerpen wurde eine Gruppe Dinasos (Dietsche National-Solidaristen) die sich auf dem Heimweg von ihrem Versammlungslokal befanden, von Kommunisten überfallen. Dabei wurden fünf Nationalsolidaristen zum Teil schwer verletzt. Die Kommunisten versuchten das Versammlungslokal der Dinasos zu stürmen, wobei sämtliche Fensterscheiben in Trümmer gingen. Die Dinasos leisteten hartnäckigen Widerstand, bis Polizei eintraf und den Zwischenfällen ein Ende bereitete.

Die großen französischen Manöver abgesagt

Paris, 12. Juli. Das französische Kriegsministerium gibt bekannt, daß die diesjährigen großen Manöver aus Ersparnisgründen nicht stattfinden werden. Die verschiedenen Divisionen werden auf den Truppenübungsplätzen ihre Uebungen abhalten. Die größte dieser Uebungen wird vom 11. bis 13. September auf dem Truppenübungsplatz von Valdahon stattfinden, zu der die ausländischen Militärattachés geladen sind. Diese Uebung wird die einzige sein, zu der auch die Presse zugelassen ist.

Eifersuchtsdrama auf offener Straße in Wien

Wien, 12. Juli. Auf der belebtesten Geschäftsstraße Wiens, in der Mariahilferstraße, ereignete sich Mittwochnachmittag ein Eifersuchtsdrama, das allgemein das größte Aufsehen erregte. Ein junges Mädchen, das von einem Herrn begleitet wurde, wollte gegen 15 Uhr eine Kraftdroschke besteigen, als plötzlich ein junger Mann auf beide zusprang, einen Revolver zog und zunächst den Begleiter der Dame durch einen Herzschuß niederstreckte. Dann schoß er dem Mädchen ins Gesicht und tötete sich schließlich selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Der Vorgang hatte sich blitzartig binnen weniger Sekunden abgespielt. Das Opfer des Attentäters ist der Besitzer einer Schuhfabrik. Das Mädchen war seine Angestellte und auch der Attentäter stand in den Diensten des Schuhfabrikanten. Es heißt, daß das Mädchen den Heiratsantrag des Attentäters abgelehnt hat, weil sie ihren — übrigens verheirateten — Chef liebte. Aus Eifersucht und Rache griff der junge Mann zum Revolver. Das Mädchen ist nicht lebensgefährlich verletzt.

70000 Mark Gage genügt ihm nicht

Ein interessanter Filmgagenprozeß / Hans Albers vom Landesarbeitsgericht Berlin abgewiesen

Berlin, 12. Juli. Vor dem Landesarbeitsgericht Berlin wurde am Donnerstag ein Prozeß verhandelt, den der bekannte Filmschauspieler Hans Albers gegen die Ufa auf Zahlung von 68 000 RM. angestrengt hatte. Hans Albers war von der Ufa am 8. April vorigen Jahres für drei Filme verpflichtet worden.

Für jeden dieser Filme erhielt er 70 000 RM. zugesichert.

Ueber die Zeitdauer der Filmaufnahmen war im Vertrag nichts vereinbart worden. Die Herstellung des Filmes „Ein gewisser Herr Gran" dauerte zwei und die Films „Flüchtlinge" zweieinhalb Monate, während die Fertigstellung des Films „Gold" fünf Monate in Anspruch nahm. Hans Albers stellte sich auf den Standpunkt, daß die Fertigstellung eines Großfilmes in der Regel etwa drei Monate dauere und machte geltend, daß seine Arbeitskraft durch die Länge der Aufnahme für den Film „Gold" übermäßig in Anspruch genommen worden sei. Er hätte Anfang 1934 für andere künstlerische Zwecke zur Verfügung stehen können, wenn er nicht so lange Zeit für den Film „Gold" hätte arbeiten müssen. Aus diesem Grunde verlangte er die Zahlung von 68000 RM. Der Vertreter der Ufa erklärte dagegen, man müsse beim Film immer mit Zwischenfällen rechnen und gerade bei dem Film „Gold" hätte sich eine Reihe von technischen Schwierigkeiten ergeben, die die Herstellung verlängert haben. Das Arbeitsgericht stellte sich auf den Standpunkt der Ufa und wies die Klage des Filmschauspielers ab.

Die badischen Leichtathleten bei den Nürnberger Kampfspielen

Karlsruhe, 12. Juli. Zu den Deutschen Kampfspielen meldet der Gau XIV (Baden) folgende Leichtathleten:

Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe: Ernst Kübler: 1500 Meter; Ernst Docke: Marathonlauf. — **Polizeisportver. Karlsruhe:** Adolf Bührer: Hammerwurf; Wolfgang Geist: Hochsprung; Alfons Kirner: 1500 Meter; Rud. Strobelt: 400 Meter Hürden. — **Polizeisportverein Mannheim:** Adam Hammerich: Steinstoßen. — **Rugbykl. Pforzheim:** Heinz Mesterts: 400 Meter; Karl Stahl: 100 Meter und 200 Meter. — **Karlsruher Turnverein 1846:** Otto Merkle: Kugelstoßen; Irmgard Stichling: Fünfkampf Frauen; Franz Kullmann: Speerwurf. — **Freiburger Fußballklub:** Edmund Stadler: 1500 Meter; Eugen Gerber: 100 Meter und 200 Meter. — **Ver. für Leibesübungen Neckarau:** Willi Abel: 800 Meter; Georg Abel: Speerwurf und Schleuderball; Franz Hein (Heidelberg): 1500 Meter; Karl Lang (Mannheim): 1500 Meter; Betty Kerth (Mundenheim bei Ludwigshafen/Rh.): Frauenfünfkampf, Schleuderball, Diskus und Weitsprung; Hermann Marquet (Mannheim): 110 Meter Hürden. — **Turnerbund Durlach:** Hans Schmidt: 800 Mtr. — **Ver. für Bewegungsspiele Eppingen:** Rich. Blösch: 5000 Meter. — **Turnverein 1846 Mannheim:** Willi Eichin: 200 Meter; Walter Nehb: 400 Meter; Adolf Weiher: 400 Meter Hürden; ferner 4 mal 100-Meter-Staffel Herren, 4 mal 400-Meter-Staffel Männer, 4 mal 100-Meter-Staffel Frauen. — **Mannheimer Turngesellschaft:** 4 mal 400-Meter-Staffel; Erich Mosterts: 400 Meter offen und 400 Meter Hürden; Irmgard Weßkott. — **Verein für Rasenspiele Mannheim:** Harald Gaßner: Marathonlauf; Liesel Egger (Mannheim-Neckarau): Kugel, Diskus und Schleuderball; Hilde Kehl: 80 Meter Hürden; Hilde Förster: Hochsprung und Fünfkampf Frauen. — **Turngemeinde Heidelberg:** Fritz Leipert: 100 Meter und 200 Meter; Dr. Erich Dinkler (z. Zt. Universität Marburg): Zehnkampf und Speerwurf; Aug. Heilmannseder: Zehnkampf; 4 mal 100-Meter-Staffel. — **Turnverein Langenbrand i. Murgtal (Baden):** E. Wörner: Zehnkampf. — **Turnverein Lahr in Baden:** Eugen Jägle: Steinstoßen, Schleuderball, Hammerwurf, Diskuswurf und Kugelstoßen. — **Vereinslos:** Alois Wirth (Wiesental b. Schwetzingen): Marathonlauf.

Deutsche Kampfspiele in Nürnberg 23. bis 29. Juli

Amtliche Bekanntmachung 9/34

Trotz meiner Aufforderung in der amtlichen Bekanntmachung 8/34 unterm 17. Juni, wonach die Vereinsführer bis spätestens 25. Juni die Zahl der an Sonderzügen Teilnehmenden einzureichen hatten, ist bis heute noch kein einziger Vereinsführer dieser Anordnung nachgekommen.

Die Beurteilung eines derartig verantwortungslosen Verhaltens muß man mir überlassen.

Da sich die Vereinsführer der Bedeutung der Kampfspiele nicht bewußt zu sein scheinen, fordere ich sie hiermit letztmals auf, bis spätestens Samstag, den 14. Juli, die Beteiligungsziffer an den Sonderzügen direkt an die hiesige Fahrkartenausgabe (Hauptbahnhof) zu melden (Durchschlag an mich!).

Um allen Volksgenossen die Beteiligung an den Kampfspielen zu ermöglichen, treten für den Besuch der Kampfspiele folgende Fahrpreisermäßigungen ein:

1. Die aktiven Teilnehmer an den Kampfspielen, einschließlich der Kampfrichter, erhalten gegen Vorzeigung der auf ihren Namen lautenden Teilnehmerkarte eine Ermäßigung von 50 Prozent des Personenzugfahrpreises für die Einzelfahrten vom Wohnort nach Nürnberg und zurück.

2. Für einzeln reisende Zuschauer werden Sonntagsrückfahrkarten mit erweiterter Geltungsdauer in einem Umkreis von 250 Kilometer um Nürnberg ausgegeben. (Ermäßigung 33⅓ Prozent).

3. In der Zeit von 22. bis 29. Juli werden von den größeren deutschen Städten Verwaltungssonderzüge mit 60prozentiger Fahrpreisermäßigung gefahren werden. Bedingung ist, daß mindestens 500 erwachsene Reisende sich rechtzeitig für die einzelnen Züge melden. Die Abfahrbahnhöfe und die Verkehrszeiten werden von den einzelnen Reichsbahndirektionen besonders bekanntgegeben.

4. Für die Angehörigen der Hitler-Jugend und des Bundes deutscher Mädels sowie für die gesamte deutsche Turn- und Sportjugend wird eine Fahrpreisermäßigung von 75 Prozent für Sonderzüge gewährt unter der Voraussetzung, daß jeder einzelne Sonderzug mit annähernd 1000 Personen besetzt ist und auch die Rückfahrt im Sonderzug ausgeführt wird. Die Fahrpreisermäßigung von 60 und 75 Prozent nach Ziffer 3 und 4 wird auch für die Anfahrt in fahrplanmäßigen Anschlußzügen bis zu dem Bahnhof gewährt, von dem ab der Sonderzug benützt wird. Die Anfahrtsstrecke darf jedoch nicht länger als die im Sonderzug zurückzulegende Strecke sein und höchstens 100 Kilometer betragen. Die gleiche Vergünstigung gilt auch für die Rückfahrt. Schnell- und Eilzugzuschläge müssen für die Anschlußstrecken voll bezahlt werden.

5. Bei gemeinsamen Fahrten von mindestens 12 Erwachsenen in fahrplanmäßigen Zügen wird die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten gewährt. Sie beträgt für 12 bis 50 Erwachsene 33⅓ Prozent, für mehr 40 Prozent. Dabei wird bei Bezahlung für 12 bis 19 Erwachsene ein Teilnehmer, für 20 bis 39 ein weiterer, und bei Bezahlung für je weitere 50 Erwachsene — auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist — noch je ein weiterer Teilnehmer unentgeltlich befördert.

Bei den nachstehend aufgeführten, für den Gau Baden eingesetzten Sonderzügen beträgt die Fahrpreisermäßigung bei einer Teilnehmerzahl von 500 Personen 60 Prozent. Die gleiche Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent wird für die Zufahrt aus einem Umkreis von 100 Kilometer, von allen Einsteigestationen gerechnet, gewährt.

Folgende Züge kommen vorerst in Frage:

Zug Nr. Ka 33, 21. 7. 34, ausgehend: Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Bietigheim, Backnang, Hessenthal, Crailsheim. Rückfahrt am 30. Juli.

Zug Nr. Ka 56, 26. 7. 34, ausgehend: Karlsruhe, Pforzheim, Bietigheim, mit Anschluß von Stuttgart, Waiblingen, Backnang, Hessenthal, über Crailsheim. Rückfahrt am 30. Juli.

Zug Nr. Ka 61, 29. 7. 34, ausgehend: Karlsruhe, Eppingen, Heilbronn, Oehringen, Waldenburg/Wttbg., Hall/Schwäb., Hessenthal, Crailsheim. Rückfahrt am 29. Juli.

Weiterhin ist für Samstag, den 28. Juli, ein Zug mit der gleichen Linienführung vorgesehen. Rückfahrt ebenfalls am 29. Juli.

Der Bezirksbeauftragte von Nordbaden: W. Körbel, Sturmführer.

Erneute deutsch-feindliche Kundgebungen mexikanischer Kommunisten
Ein deutscher Protest

Mexiko, 12. Juli. Der deutsche Gesandte in Mexiko, Dr. Ruedt von Collenberg, ist am Mittwoch beim mexikanischen Außenamt vorstellig geworden und hat nachdrücklichst gegen die wiederholten kommunistischen Kundgebungen gegen das neue Deutschland protestiert. Nachdem bereits am 30. Juni das deutsche Konsulat in Quadalajara von Kommunisten besudelt und beschädigt worden war, sind am Dienstag zwölf Kommunisten, darunter eine Frau, in das Gesandtschaftsgebäude in Mexiko eingedrungen. Die Kommunisten verlangten den abwesenden Gesandten zu sprechen und hinterließen, nachdem sie durch einen Beamten der Gesandtschaft abgefertigt worden waren, Briefe, in denen gegen die angeblich schlechte Behandlung Thälmanns protestiert wird. Auf der Straße vor dem Gesandtschaftsgebäude setzten sich die Kundgebungen fort. Es wurden deutschfeindliche Handzettel verteilt und Sprechchöre gebildet, die mehrfach „Nieder mit Hitler" riefen.

Haushaltsplan des Deutschen Gemeindetages genehmigt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 12. Juli. Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister den Entwurf des Haushaltsplanes des Gemeindetages, sowie deren Untergliederungen im Reich für das Rechnungsjahr 1934 genehmigt. Der Finanzbedarf beträgt insgesamt rund 2 400 000 Reichsmark, von denen 720 000 Reichsmark durch eigene Einnahmen, die übrigen Gelder durch Umlagen abgedeckt werden. Der Haushaltsplan ist nach dem Prinzip äußerster Sparsamkeit aufgestellt worden. Im Vergleich zu den Haushaltsplänen der früheren kommunalen Spitzenvereinigungen ist eine ganz erhebliche Ersparnis erzielt worden. Allein beim Deutschen Gemeindetag konnte eine durchschnittliche Senkung des Umlagebedarfs um 40 Prozent durchgeführt werden.

Benutzung von Eil- und Schnellzügen mit Arbeiterwochenkarten frei

Berlin, 12. Juli. Wie die Reichsbahnhauptverwaltung bekannt gibt, können Eil- und Schnellzüge nunmehr allgemein mit Arbeiter- und Kurzarbeiterwochenkarten, Angestelltenwochenkarten und Kurzarbeiterwochenkarten für Angestellte gegen Zahlung der vollen tarifmäßigen Zuschläge benutzt werden, während dies bisher nur in Einzelfällen gestattet worden war.

Gandhi will wieder fasten

Simla (Britisch-Indien), 12. Juli. Gandhi hat beschlossen, wegen der Verletzung eines Führers der orthodoxen Hindus durch seine Leute in Ajmere Buße zu tun. Er hat die Absicht, wiederum sieben Tage zu fasten, und will mit seiner Fastenzeit am 4. August beginnen. Von den Anhängern Gandhis laufen zahlreiche Bittschriften ein, in denen dringend vor diesem erneuten Fasten gewarnt wird. Jedoch waren alle diese Versuche bisher erfolglos. Frau Gandhi hat zu dieser Angelegenheit bisher keinerlei Stellung genommen, was Gandhi veranlaßte, sie als die tapferste Frau der Welt zu bezeichnen. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Gandhi gesundheitlich in der Lage ist, das Fasten zu überleben. Auf eine Frage nach seiner zukünftigen Politik erklärte Gandhi, es sei noch ungewiß, ob seine innere Stimme ihm zuraten werde, erneut durch illegale Schritte die Gefahr einer Gefängnisstrafe auf sich zu nehmen.

Die Fahrt ins Grüne

erleichtert und verschönert Ihnen die SHELL-Tourenkarte. Über 180 Tourenkarten mit ausführlicher Beschreibung und Entfernungsangaben sind neben Stadt-, Straßen- und Wetterkarten im SHELL-Reisedienst erschienen, der allen SHELL-Kunden auf Wunsch zur Verfügung steht.

SHELL REISE-DIENST

DER VOLLKOMMENE KUNDENDIENST

Die Ausgabe der Karten erfolgt an den Tankstellen, die durch ein SHELL-Reisedienstplakat kenntlich gemacht sind.

MARCHIVUM

Die Bauernfront

Der Webstuhl der Bäuerin

Bei den in allen deutschen Gauen im abgelaufenen Jahr vielfach gezeigten Heimausstellungen fehlte niemals der Webstuhl der bäuerlichen Hausfrau. Er wurde meist in Tätigkeit vorgeführt und stand stets im Mittelpunkt des Interesses. Wenn man sich aber die Mühe nahm, dieses Interesse etwas unter die Lupe zu nehmen, fand man bald heraus, daß es sich bei der Mehrzahl der Beschauer entweder um Neugierige handelte oder um das künstlerische Wohlgefallen an dem hübschen Bild, — die Weberin war meist ein junges Mädel in kleidsamer ländlicher Tracht — auch das kulturhistorische Interesse am alten Brauchtum, an überlieferter ländlicher Sitte sprach mit. Eine praktische Bedeutung dieser Webearbeit lehnten die meisten ab mit dem oft gehörten Einwand: wir würden ja auch heute nicht mehr mit der Postkutsche fahren, wenn sie auch mit dem Schimmer von Romantik gern umgeben wird. Auch der innere tiefe Sinn, der der Webearbeit auf dem Lande heute zu Grunde liegt, wurde von den meisten nicht erkannt.

Natürlich denkt kein Mensch heute ernsthaft daran, der Webeindustrie mit der Heimweberei Konkurrenz machen zu wollen. Trotzdem darf man folgende Dinge, die unleugbar vorhanden sind, nicht übersehen.

Es geht ein gesunder Zug der Selbstbesinnung und des Stolzes auf die eigene Art durch unser Volk. Wir kehren bewußt zur Pflege von Brauchtum und Sitte zurück. Gerade der Bauer und die Bäuerin haben gelernt, auf ihre Arbeit wieder stolz zu sein. Der feste Kern und Stützpunkt dieser Bewegung ist im Reichserbhofgesetz des Reichsbauernführers gegeben.

Die Rückkehr zur Arbeit der Vorväter und der Stolz auf die eigene Arbeit drückt sich auch in der Tracht aus. Man will sich wieder bäuerlich tragen. In vielen Gegenden haben die deutschen Bäuerinnen außerdem entdeckt, daß bei einigen Veränderungen die Tracht ihrer Groß- und Urgroßmütter auch sehr praktisch in der Arbeit ist. Besonders wenn die Stoffe, die hierzu verwendet werden, durch die häusliche Webekunst eine fast unbegrenzte Haltbarkeit erhalten. Die für die Tracht gebrauchten bunten Streifen können auch vielfach die maschinellen Webstühle noch nicht so liefern, wie sie gebraucht werden. Oder die Menge der gebrauchten Stoffe lohnt die Anfertigung von teuren Maschinen noch nicht.

Insbesondere der große wirtschaftspolitische Plan des Reichsbauernführers, der auf der Versorgung des Volkes durch heimische Fette aufgebaut ist, tut das seine dazu, daß der Webstuhl aus dem Winkel wieder hervorgeholt wird. Bei dem vermehrten Anbau von Oelfrüchten spielt der Leinenanbau eine große Rolle. Die hier gewonnene Spinnfaser wird von der Bäuerin gern für den Eigengebrauch versponnen werden. Ferner wird gerade die Arbeit im bäuerlichen Betrieb dadurch, daß wir uns in der Fettversorgung stärker auf die Eigenerzeugung umstellen müssen, vermehrt. Es werden bestimmt im Sommer mehr Hilfskräfte gebraucht. Aus sozialpolitischen Gründen ist nicht zu wünschen, daß diese Arbeitskräfte nur im Sommer beschäftigt und im Winter wieder entlassen werden. Mit der Hausweberei könnte man sie ausreichend beschäftigen.

Der bevölkerungspolitischen Forderung nach Seßhaftmachung des deutschen Volkes auf eigener Scholle wird am besten nachgekommen, wenn die Webekunst wieder Einzug in unsere Bauernhäuser hält. Durch Weben und Spinnen wird der Winterabend nicht nur mechanischen Arbeitsinhalt bekommen. Mit dem Spinnen und Weben im Bauernhaus kehrt ganz von selbst auch die Pflege von Brauchtum und Sitte wieder. Volkslieder werden dabei gesungen, Sagen und Märchen erzählt; die nachbarliche Verbundenheit wird durch die Spinnarbeit wieder belebt.

So kommt dem Webstuhl der Bäuerin heute aus mehr als einem Grunde vertiefte Bedeutung zu, und man tut ihm unrecht, wenn man ihn als Spielzeug ansieht, aber auch, wenn man ihn als Konkurrenten für unsere Textilindustrie betrachtet.

Die Abiturientin in der Landwirtschaft

Es ist wohl möglich, daß der Plan der Reichsregierung, künftig in jedem Jahr nur noch 15 000 Studenten auf die deutschen Hochschulen ziehen zu lassen und nur noch den zehnten Teil dieser Plätze Studentinnen einzuräumen, in manchem Elternhaus große Enttäuschung ausgelöst hat. Da hat man nun das Mädel die lange Schulzeit durchmachen lassen, sie hat so gut gelernt, und nun soll das umsonst gewesen sein? Gewiß, viele glauben noch, das Abiturium habe seinen Zweck nicht erfüllt, wenn man nicht ein Hochschulstudium daran anschließen kann. Die so denken, unterschätzen aber die Tatsache, daß die durch das Abiturium abgeschlossene Schulung dem jungen Mädel fraglos jede Berufsausbildung eben infolge ihres geschulten Denkens erleichtert. Ferner ist vielfach nicht genügend bekannt, daß es Berufe gibt, deren Ausbildungszeit durch das erworbene Abitur verkürzt wird. Gerade Berufe, die der Veranlagung der Frau außerordentlich liegen.

Da ist z. B. der Beruf der Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde. Man muß Gelegenheit gehabt haben, diese Lehrerinnen bei Ausübung ihres Berufes zu beobachten, dann weiß man, daß dieser Beruf unter allen Lehrberufen für die Frau am besten geeignet ist. Unsere Mädels wollen fast alle heute, wenn sie die Schule hinter sich haben, von Bücherweisheit und vielem Stubenhocken nichts wissen. Der Wunsch des Führers, die Frau ihrem eigentlichen Tätigkeitsfeld, der Hauswirtschaft wieder zuzuführen, trifft bei unserer Jugend auf begeisterte Zustimmung.

Die Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde steht im ureigensten weiblichen Arbeitsfeld: in der Arbeit der Landfrau. Vielseitig ist ihre Ausbildung, denn in allen Gebieten der ländlichen Hauswirtschaft muß sie Bescheid wissen. Wenn sie Abiturientin ist, dann kommt sie als Lehrling sofort in einen ländlichen Haushalt, denn das Frauenlehrjahr, das eigentlich am Anfang der Ausbildung steht, wird ihr wenigstens bis Ostern 1936 erlassen. An die zweijährige Lehrzeit auf dem Lande schließt sich die zweijährige Seminarzeit, die in den landwirtschaftlichen Frauenschulen des Reifensteiner Verbandes abgeleistet wird. Zum Schluß kommt noch das Probelehrjahr, und nach fünfjähriger Ausbildung warten günstige Arbeits- und Anstellungsmöglichkeiten auf die junge Lehrerin. Das große Siedlungsprogramm der Regierung sieht Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde als Siedlungshelferinnen vor, auch als Führerinnen des Weiblichen Freiwilligen Arbeitsdienstes werden sie verlangt, ganz abgesehen davon, daß die stark angewachsene Zahl der Mädchenklassen an den Landwirtschaftsschulen eine große Zahl von Lehrkräften verlangt.

Freilich, auch hier heißt es: Eines schickt sich nicht für alle!

Wohl ist der Beruf vielseitig, verlockend für eine Frau und aussichtsreich, aber er ist auch verantwortungsvoll und verlangt den Einsatz der ganzen Persönlichkeit. Dazu eine feste Gesundheit und als Grundbedingung: innere Verbundenheit mit der Scholle und dem Landleben. Denn nur dann kann die Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde die schweren Forderungen, die das Landleben an alle, die ihm dienen, stellt, erfüllen, nur dann wird sie auch aus vollem Herzen den Segen ernten, den die Verbundenheit mit Natur und Scholle jedem schenkt, der ihr recht zu dienen weiß.

So kommt es letzten Endes gerade bei diesem Beruf sehr stark auf die Eignung der Berufsanwärterin an und es ist am besten, sie holt sich an sachverständiger Stelle Rat — diese Stelle ist der Reifensteiner Verband der Wirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande, Berlin SW. 11, Köthener Straße 42.

D. H.

Der Bauer im Kampf um eine deutsche Volkskultur

/ Von Erwin Metzner, Reichskommissar im Reichs-Ernährungs-Ministerium

Die Bedeutung des Bauern für unser Volkstum und unsere Kultur ist durch die nationalsozialistische Staatsgestaltung ganz bewußt als erste und wichtigste Angelegenheit herausgestellt worden. Wir suchen unsere deutsche Volkskultur aus dem Bauerntum neu zu errichten und müssen feststellen, daß eine eigentliche Volkskultur auch gar nicht mehr vorhanden ist.

Wohl hat man hier und da noch etwas bewahrt und es hat auch immer Menschen gegeben, die sich um die Erhaltung des völkischen Kulturgutes bemüht haben, aber eine große gemeinsame deutsche Volkskultur ist nicht vorhanden. Wir werden diese deutsche Volkskultur wieder bekommen und erneuern können, wenn wir dem Bauerntum seine wirklichen Grundlagen zurückgeben.

Das führt weit in die Geschichte zurück. Wir sehen auf die Zeit von 800, wenn wir unsere Bauern, unsere Freibauernkultur und deutschen Freibauernrechte und alle diese Dinge wieder vorfinden wollen. Es geht hier um die Entscheidung, ob unsere Vorfahren Nomaden und Barbaren oder ob sie hochstehende Freibauern nordisch-germanischer Prägung waren. Es läßt sich wissenschaftlich nachweisen, daß wir nicht Nomadenblut haben, sondern Bauernblut, daß die Germanen von jeher Bauern gewesen sind und aus diesem Bauerntum sich Kultur- und Rechtsleben entwickelt haben.

Aus dem germanischen Freibauerntum entwickelte sich langsam ein Bauerntum, das nicht mehr frei war. Der Bauer selbst ist den Weg gegangen, daß er seine Wehrhaftigkeit aufgab. Er konnte sich vom Kriegsdienst befreien und einen berittenen Knecht stellen. Es war für den Bauern nicht so einfach, von der Scholle weg in den Krieg zu ziehen, er hatte immer erst sein ganzes Haus und seinen Hof und seine Wirtschaft zu bestellen, er mußte sich sorgen, wer wird inzwischen säen und wer wird ernten. Kurz, es gab für ihn viele Schwierigkeiten. Der freie Bauer stellte daher berittene Knechte, und aus diesen sind die Ritter geworden. Solche „Ritter" wurden dann für ihre Waffentat mit Gold und Boden belohnt. Er wurde Grundherr. Rittertum und Ritterkult entwickelten sich.

Die Geistlichkeit wird zum weltlichen Herrn. Es kommt die Einführung des römischen Rechtes, die sich dahin auswirkt, daß dem Bauerntum die letzten Rechte genommen werden. Wie können auch die Rechtsgelehrten dort in Padua oder da herum ein Recht machen, das dem deutschen Bauern entspräche! Es folgt die Zeit des Humanismus und der Reformation. Der Bauer bäumt sich auf im Bauernkrieg, der nirgends in der Geschichte so dargestellt wird, wie er sich wirklich abgespielt hat. Er wehrte sich gegen seine Rechtlosigkeit nach dem römischen Recht, er hatte noch das alte deutsche Rechtsempfinden und wollte seine alten Rechte wieder haben. Die Geistlichkeit und die weltlichen Herren gingen dagegen an. Die Ritter hatten auch kein Interesse daran. Sie konnten sich im Gegenteil durch das römische Recht sehr leicht in den Besitz bäuerlichen Gutes bringen.

Dann kam der Dreißigjährige Krieg und es blieb tatsächlich nur noch ganz wenig Bauerntum und Bauernblut übrig. Zwar gibt es noch einige Gegenden in Deutschland, wo das Bauerntum durch den Dreißigjährigen Krieg nicht ganz zerstört werden konnte, so vor allem in Niedersachsen. Dort gibt es noch sehr viele Höfe aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg und mit Ueberlieferungen, die bis auf Karl zurückgehen.

Nun wird der Versuch gemacht, dem Bauern sein Recht wieder zu geben. Der Freiherr vom Stein hat aus seiner eigenen Heimat das Leben der Bauern sehr gut gekannt, und als Staatsmann hat er eingesehen, wie notwendig es ist, einen gesunden Bauernstand zu haben, wenn man einen gesunden, lebenskräftigen Staat haben will. Arndt hat das auch sehr genau gesehen, als er das Erbhofgesetz verlangte. Die Erbhofsitte hat sich in manchen Gegenden noch erhalten, so in Niedersachsen und in Tirol. Zwar erben da meistens die Jüngsten den Hof, die Hauptsache aber war, daß die Höfe beieinander blieben. Stein, der nun die Bauernbefreiung einleitete, konnte nur sehr wenige Monate sein Werk verfolgen, dann mußte er aus Deutschland verschwinden. Sein Nachfolger Hardenburg hat das ganze Werk Steins in den Liberalismus hineingebracht. Die Bauern wurden nicht befreit. Es entstand das Großgrundbesitzertum, das später als Junkertum gekennzeichnet worden ist. Wieder kam der Bauer und damit unser Volk nicht zu seinem Recht.

Die Zeit der liberalistischen und der kapitalistischen Wirtschaft hat nun endgültig den Bauern überhaupt nicht mehr Bauer sein lassen, sondern die Betriebswirtschaft eingeführt. Es wurde der schöne Satz aufgestellt: der Landwirt ist ein Mensch, der die Aufgabe hat, aus dem bestimmten Grund und Boden möglichst viel herauszuwirtschaften, eine möglichst hohe Rente zu erzielen. Das war kapitalistische Wirtschaft.

Der Grund und Boden wurde zum Spekulationsobjekt. Der Bauer nahm das Geld auf und geriet in die große Verschuldung hinein. Daraus hat er sich nicht wieder herausgefunden. Das alles ist die Schuld des vergangenen Systems und vor allem der aufgeklärten Landwirtschaftslehre, die einen Bauer nicht mehr kannte. Wir haben Lehrbücher über Landwirtschaft, in denen das Wort „Bauer" nicht vorkommt.

Der Nationalsozialismus hat das Wort Bauer wieder herausgehoben. Es ist wieder der Ehrenname des die deutsche Scholle bebauenden Menschen geworden. Wir haben uns auch gefreut, als der Enkel Bismarcks an den Reichsbauernführer schrieb: „Es ist für mich die größte Ehre, wieder den Namen deutscher Bauer zu tragen" — als er die Eintragung in die Erbhofrolle beantragte.

Das Erbhofrecht hat den Bauern für alle Zeiten gesichert. Ein neues Bauerntum kann geschaffen werden. Es ist ein langer Weg, aber ein Weg mit dem klaren Ziel: Aus diesem Bauerntum wird der deutsche Mensch und eine artgemäße Kultur aus deutschem Blut geschaffen werden.

Der Sachsen Not

Wiederholt haben führende Männer des Nationalsozialismus darauf hingewiesen, daß die nationalsozialistische Geschichtsschreibung grundsätzlich neue Wege gehen muß. Der Wille zum Individualismus des liberalistischen Zeitalters, die frühere Abhängigkeit der Geschichtsschreiber vom dynastischen Machtwillen und die Unwissenheit über die rassischen Grundlagen des Geschichtsablaufes hat eine Geschichtsdarstellung entstehen lassen, die den Forderungen volklicher Geschichtsschreibung nicht gerecht zu werden vermochte.

Die besondere Betonung der rassischen Grundgesetze des völkischen Lebens durch die agrarpolitischen Gesetze des Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers R. Walther Darré hat dieser Richtung, die die Geschichtsschreibung nach rassischen Gesichtspunkten darstellen will, neuen Auftrieb gegeben. Es ist nur zu selbstverständlich, daß dieser Wille zur Umformung unserer Geschichtswissenschaft den Widerstand jener Kreise gelöst, die an der sogenannten „objektiven" Geschichtsschreibung festhalten wollen. Dieser Gegensatz wird besonders deutlich in der jeweils verschiedenen Betrachtung des Lebens Karls des Großen (wie ihn die Vertreter der vergangenen Geschichtsauffassung nennen) oder Karls des Sachsenschlächters, wie er von denen genannt wird, die in der Erhaltung des rassischen Erbgutes die notwendigste Forderung jeglicher politischer Aktivität erblicken.

Wer nicht in der Erhaltung völkischer Werte das Lebensgesetz geschichtlicher Taten erblickte, mußte in der Schaffung eines großen abendländischen Reiches durch Karl den Großen — unter dem Protektorat der römischen Kirche — bedeutende Vorzüge erkennen. Trotzdem über die Entwicklung zum großen Reich Karls des Franken nur einseitige fränkische Berichte vorliegen, läßt sich doch klar erkennen, daß dieses abendländische Reich nur geschaffen werden konnte auf dem niedergetretenen und zerbrochenen Volkstum der sächsischen germanischen Stämme.

Das Rad der Geschichte kann nicht Jahrhunderte zurückgedreht werden und wir wissen nicht, welche Entwicklung das Germanentum durchgemacht hätte, wenn Karl der Franke nicht in die Geschichte eingetreten wäre. Eins aber steht fest, das Wissen über die Kultur und das Leben unserer Altvorderen würde zweifellos reicher und vielgestaltiger sein. Die Sachsen lebten in damaliger Zeit streng abgeschlossen von der fränkischen Welt, eine strenge Volksverfassung regelte das Zusammenleben nach Gesichtspunkten, die in Ehre und Freiheit die höchsten Lebenswerte sahen. Diese altgermanische Volksverfassung ist von Karl dem Großen rücksichtslos zerbrochen worden. Zwar ließ er aus politischer Klugheit das äußere Gefüge dieser sächsischen Stammesverfassungen bestehen, doch veränderte er ihren inneren Gehalt durch neue Bestimmungen, die den völkischen Gesetzen des Sachsentums entgegenstanden.

Den germanischen Gottesglauben, von der römischen Geistlichkeit als heidnisches Teufelswerk verdammt, rottete er mit Stumpf und Stil aus. Die alten Götterburgen und heiligen Haine vernichtete er. Wer sich in irgendeiner Form zum Glauben der Väter bekannte, wurde mit dem Tode bestraft. Nicht mit den Worten heiligster Ueberzeugung wurde der Germane dem Christentum zugeführt, sondern mit der Drohung und der Schärfe des Schwertes. Die Taufe anzunehmen, waren die Sachsen gezwungen, wenn sie es nicht vorzogen, nach Norden oder Osten auszuwandern. „Ich widersage allen Teufelswerken und Teufelsworten, Donar, Wuotan, Sachsnot und allen den Unholden, die ihre Genossen sind", dies Gelöbnis mußte der freie Sachse ablegen, gleich, ob er mit dem Herzen dabei war oder nicht. Die persönliche Freiheit, das höchste Gut des Germanen, wurde so in gröbster Form mißbraucht. Es ist selbstverständlich, daß dieses erzwungene Gelöbnis nie eine wirkliche Treuefolge der Sachsen im Gefolge haben konnte. Im Gegenteil, alten Volksgesetzen gehorchend, erhoben sich die Sachsen immer und immer wieder für die Freiheit des Volkes, für die Freiheit der angestammten Scholle.

Wäre der Frankenkönig sächsisch-germanischem Wesen auch nur in irgendeiner Form entgegengekommen, wäre es wahrscheinlich möglich gewesen, das Christentum im Sachsenlande einzuführen, ohne die Vernichtung wertvollsten Kulturgutes und ohne Vernichtung bester rassischer Kräfte. Karl der Franke aber war durch den verfeinerten Lebensgenuß des Südens germanischem Denken entfremdet. Die Aufstände der Sachsen sind für ihn ein Eidbruch und auf dem Kriegsrat in Quierzy erklärt er, „das treulose und eidbrüchige Sachsenvolk mit Krieg zu überziehen und nicht eher abzulassen, bis Sachsen entweder als Besiegte sich der christlichen Religion unterworfen hätten oder gänzlich ausgerottet sein würden".

Nach jedem verzweifelten Aufstand verschärft er die Maßnahmen zur Unterdrückung sächsischen Freiheitswillens und zur zwangsweisen Einführung des Christentums. Nicht der Glaube hat die Sachsen dem Christentum zugänglich gemacht, sondern das brutale Gebot des Siegers. Die Verwaltung wird nach fränkischem Muster geordnet, königliche Grafen an die Spitze der Gaue gestellt. Das Land wird unter die Bischöfe, Priester und Aebte verteilt, das freie Versammlungsrecht aufgehoben. Jegliche Spur des alten Gottglaubens wird ausgemerzt und der christlichen Kirche das Recht zugestanden, die Sachsen zur Ausstattung der Kirchen und Klöster und zur Abgabe des „Zehnten" zu zwingen. Heerfolge unter fremdem Kommando und Kriegsdienste außer Landes verschärfen den Gegensatz zwischen Staat und Volk. Immer wieder bricht der Freiheitswille der Germanen hervor. Immer wieder vernichtet Karl der Franke wertvollstes Blut. In Verden an der Aller werden 4500 Sachsenedlinge hingeschlachtet und Zehntausende müssen das Land verlassen, um irgendwo in fremdem Land unter fremdem Volk langsam die Eigenart ihres Volkstums zu verlieren.

Wenn Karl der Franke in diesem erbitterten Ringen schließlich Sieger bleibt, dann nur deshalb, weil das sächsisch-germanische Volkstum bis auf einen ganz geringen Rest ausgeblutet und vernichtet ist.

Karlheinz Backhaus.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 13. Juli 1934

1816 Der Dichter Gustav Freytag zu Kreuzberg in Schlesien geboren (gest. 1895).
1874 Attentat Kullmanns auf Bismarck in Kissingen.
1889 Der österreichische Dichter Robert Hamerling in Graz gestorben (geb. 1830).
1896 Der Chemiker August Kekulé v. Stradonitz in Bonn gestorben (geb. 1829).
1915 Durchbruchsschlacht bei Przesnysz (bis 17. Juli).

Sonnenaufgang 3.52 Uhr, Sonnenuntergang 20.19 Uhr; Mondaufgang 5.26 Uhr, Monduntergang 21.10 Uhr.

Endlich!... Es hat geregnet!

Ahhh! Mit sichtlichem Behagen weitet sich die Brust, die Lungen saugen voller Behagen die köstliche frische Luft ein, die unsere Straßen nun durchströmt.

Endlich, endlich hat sich der lang gehegte, in der brütenden Hitze der vergangenen Tage beinahe das ganze Denken und Handeln beherrschende Wunsch erfüllt: es hat geregnet. Als um die Mittagszeit am gestrigen Tag weißliche Schleier die Sonne vernebelten und im Südwesten eine graue Wand am Firmament hochzog, da war nur ein Gedanke unter all den vielen armen in Arbeit und Hitze schmachtenden Menschen: wird die Erlösung kommen? Und schon begann ein warmer Wind zu wehen, grauer Staub wirbelte an den Straßenecken, heftiges Augenreiben setzt ein, und Kleider wehen in der linden Brise. Allenthalben öffnen sich weit die Fenster, matte Augen glänzen wieder und die schweißglänzende Stirn erheitert sich.

Und dann setzt plötzlich ohne dramatisches Donnergepolter und gefährliches Blitzgezucke der Regen ein. Der Wind treibt ihn schräg in die Straße, Pflaster und Asphalt glänzen im langentbehrten Naß und bieten dem Auge ein vertrautes, längst nicht mehr geschautes Bild.

Oh, ihr Wolken, denen wir in langen Wintermonaten ob eurer Dicke und Beharrlichkeit fluchten, vergeßt unser Schelten, denn heute seid ihr hochwillkommen! Bleibt noch ein Weilchen bei uns und überschüttet unsere ausgetrocknete Erde mit eurem Naß, netzt unsere Bäume und Sträucher, die unter eurem Segen in frischerem Grün und neuer Kraft aufleben. Und wenn ihr dann weiterzieht und die Strahlen der Sonne wieder die dampfende Erde küssen, dann wollen wir eurer dankbar gedenken als Lebensspender im heißen Brennen des Sommers!

Achtung! Achtung!

Wie uns soeben mitgeteilt wurde, können noch Anmeldungen für die Fahrt ins Allgäu, vom Sonntag, 15. Juli bis 22. Juli, erfolgen. Spätester Termin ist heute, Freitag, 13. Juli, abends 7 Uhr.

Die Teilnehmer der Fahrt ins Allgäu treffen sich am Sonntag, 15. Juli, 7.30 Uhr, vor dem Horst-Wessel-Haus, L 4, 15.

Bei dieser Gelegenheit verweisen wir auf die Oberbayernfahrt vom 12.—19. August. Die Anmeldungen müssen raschmöglichst erfolgen.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Kreis Mannheim

Mannheimer Wochenmarktpreise

am Donnerstag, 12. Juli

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln, neue, 9—10; Wirsing 10—15; Weißkraut 10—15; Rotkraut 15—18; Blumenkohl, Stück, 10—35; Karotten, Büschel, 5—7; Gelbe Rüben 10—12; Rote Rüben 8—12; Spinat 20—25; Mangold 7—10; Zwiebeln 9—12; Grüne Bohnen 15—25; Grüne Erbsen 25—30; Spargeln 20—30; Kopfsalat, Stück, 7—15; Endiviensalat, Stück 8—12; Oberkohlraben, Stück 5—7; Rharbarber 6—7; Tomaten 15—30; Radieschen, Büschel 4—5; Rettich, Stück 3—8; Meerrettich, Stück 10—35; Schlangen-Gurken (groß), Stück 10—30; Einmachgurken, Stück 2.5 bis 3; Suppengrünes, Büschel 3—5; Petersilie, Büschel 4—5; Schnittlauch, Büschel 3—5; Aepfel 16—40; Birnen 16—25; Kirschen 16—25; Pfirsiche 18—40; Heidelbeeren 25—32; Himbeeren 35—40; Johannisbeeren 14—15; Stachelbeeren 15—20; Zwetschgen 20—30; Zitronen, Stück 3 bis 5; Bananen, Stück 5—10; Süßrahmbutter 140—160; Landbutter 120—160; Weiß. Käse 30; Eier, Stück 7—11; Aale 100—120; Barben 70; Karpfen 80—90; Schleien 100; Brefem 50—60; Backfische 35—40; Kabeljau 40—50; Schellfische 50—60; Goldbarsch 40; Seehecht 50; Hahn, geschlachtet, Stück 150—400; Huhn, geschlachtet, St. 180—400; Enten, geschlachtet, Stück 270—550; Tauben, geschlachtet, Stück 55—70; Gänse, geschlachtet, Stück 700; Gänse, geschlachtet 120; Rindfleisch 75; Kuhfleisch 64; Kalbfleisch 80—90; Schweinefleisch 80—85.

Oeffentliche Zahlungserinnerung. Wir verweisen auf die im Anzeigenteil befindliche öffentliche Zahlungsaufforderung des Finanzamtes Mannheim-Stadt u. -Neckarstadt, Weinheim und Schwetzingen, betreffend Gebäudeversicherungsumlage, Umsatzsteuer und Grund-, Gewerbesteuer und Landeskirchensteuer.

Der Führer spricht

Vorbereitungen zur öffentlichen Uebertragung der Führerrede — Befehl an die Ortsgruppen-Funkwarte

Wenn heute abend der deutsche Reichstag zusammentritt und der Führer sich nicht nur an die Mitglieder des Reichstags wendet, sondern an das ganze deutsche Volk und darüber hinaus an die Welt, dann wird auch in Mannheim alles bereit sein, des Führers Rede zu hören und zu erleben. Wie in einer Pressebesprechung Kreisfunkwart Kunze ausführte, soll der heutige Gemeinschaftsempfang alle anderen Gemeinschaftsempfänge der vergangenen Zeit übertreffen. Es ist selbstverständlich, daß für die Zeit der Uebertragung der Führerrede die Verfügung des Polizeipräsidenten außer Kraft gesetzt wird, nach der ein zu lautes Einstellen der Lautsprecher eine Strafe zur Folge hat. Es wird sogar gewünscht, daß die Lautsprecher in die Treppenhäuser und unter die Fenster gestellt werden, um jedem einzelnen Volksgenossen an dem Gemeinschaftsempfang teilhaben zu lassen. Insbesondere sollen dadurch die Passanten erfaßt werden.

Darüber hinaus haben sich bis jetzt eine Reihe von Mannheimer Radiogeschäften ehrenamtlich zur Verfügung gestellt und sich bereit erklärt, die Rede auf Plätzen durch Verstärkeranlagen und Großlautsprecher zu übertragen. Es wird als selbstverständlich betrachtet, daß sich diesem Vorgehen noch weitere Inhaber von Radiogeschäften anschließen werden. Bei der gestrigen Besprechung konnten zunächst die nachstehend aufgeführten Plätze mit Bestimmtheit für Großlautsprecher festgelegt werden, nachdem die beigefügten Geschäftsinhaber persönlich anwesend waren:

Paradeplatz: Radio-Dahms (Ortsgruppenfunkwart: Dr. Sützenguth, B 5, 14);
Meßplatz: Radio-Heinze (Ortsgruppenfunkwart: Erich Immenschuh, Zeppelinstraße 44);
Uhlandschulplatz: Radio-Reimp (Ogru-Funkwart: Erich Borg, Uhlandstraße 46a);
Rosengarten: Radio-Kärcher (Ogru-Funkwart: Heinrich Roth, K 1, 19);
Arbeitsamt: Süddeutsche Radio-Vermittlung (Ogru-Funkwart: Adolf Hägele, M 2, 6);
Johanniskirche Lindenhof: Phonotechnisches Institut Ferrenberg (Ogru-Funkwart: Hugo Diez, Rheinparkstraße 2);
Marktplatz Neckarau: Radio-Klang (Ogru-Funkwart: Otto Weber, Rosenstraße 86).

Für weitere Uebertragungen sind noch der Marktplatz, der Schloßplatz und der Gockelsmarkt in Aussicht genommen. Ferner steht das Planetarium mit 550 Sitzplätzen und das Universum-Lichtspieltheater mit 1200 Sitzplätzen zur Verfügung. Das „Universum" und „Gloria" übertragen die Führerrede, bevor das eigentliche Programm abläuft.

An die Ortsgruppen-Funkwarte ergeht von der Kreisrundfunkstelle folgender Befehl:

Die Ortsgruppen-Funkwarte haben grundsätzlich dafür zu sorgen, daß die erlassenen Anordnungen durchgeführt werden. Weiter wird angeordnet:

1. Die obendezeichneten Ortsgruppen-Funkwarte haben sich mit den angegebenen Radiohändlern sofort in Verbindung zu setzen, haben
2. die Aufstellung der Lautsprecheranlage zu überwachen, haben
3. dafür zu sorgen, daß den Radiohändlern der Anschluß an das Lichtnetz unter allen Umständen gestattet wird, haben
4. die Wache zu stellen und durch die PO im Einvernehmen mit dem zuständigen Ortsgruppenleiter eine Bewachung einzusetzen, die neben dem Funkwart aus zwei Mann der Ortsgruppe besteht und haben
5. die Verpflichtung, bei der Errichtung der Anlage selbst mitzuhelfen.

Aus diesen umfangreichen Vorarbeiten ist ohne weiteres zu erkennen, daß Mannheim für die Aufnahme der Führerrede gerüstet ist und daß es keinen Volksgenossen geben wird, der nicht daran teilnehmen kann. □

Reinheit der Gesinnung im Beruf

Verbandsleiter Harkämper verurteilt liberalistischen Ungeist im Zeitschriftenhandel

Die Gruppe Mannheim des Reichsverbandes Deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler veranstaltete einen Schulungsabend über politische und wirtschaftliche Grundfragen dieser Berufsart im neuen Staate. Zum ersten Male in der Geschichte der Gruppe war der Verbandsleiter, Herr Harkämper (Köln), selbst erschienen, und zwar auf Wunsch der Reichspressekammer, um einen Vortrag zu halten über den Aufbau und die Aufgaben des Zeitschriftenhändlerberufes in der heutigen Zeit.. In packender und warmherziger Rede verstand es der Verbandsleiter, allen, die noch Reste des liberalen Materialismus, der nur aufs Geldverdienen sieht, mit sich herumschleppen, ins Gewissen zu reden. Der Zeitschriftenhändler müsse sich allezeit bewußt sein, daß er im Sinne der Vertiefung der Volksgemeinschaft zu arbeiten habe, als stolzer, charaktervoller Träger hoher kultureller Werte. Was er vertreibe, seien nicht x-beliebige materielle Güter des Handels, sondern Druckerzeugnisse, die die charakterlich-seelische Erziehung des Volkes aller Stände und Berufsschichten in letzter Linie bezwecken.

Unsaubere Elemente, die mit fragwürdigen geschäftlichen Tricks, Einschüchterungsversuchen u. dergl. arbeiten, könne das Dritte Reich keinesfalls dulden und müßten von jedem Arbeitgeber unweigerlich entfernt werden,

selbst bei sonst guten Verkaufstalenten. Der Beruf könne nicht hehr und heilig genug aufgefaßt werden. Darum müßten auch die Methoden der Konkurrenz noch viel stärker als bisher von wechselseitiger Kameradschaftlichkeit bzw. Kollegialität bestimmt sein. Auch dürfe es nicht mehr kommen, daß ein Zeitschriftabonnent bei ganz geringfügigen Verstößen gegen Kündigungstermine gezwungen werde, für ein ganzes Jahr weiter zu bestellen. Die Reichspressekammer verurteile es ferner, wenn einem braven, arbeitsamen Werber noch nach der 5. oder 8. Heftabnahme Provision abgezogen werde, nur weil der betr. Abonnent plötzlich durch geldliche Schwierigkeiten an der weiteren Heftabnahme gehindert sei. — Der eindringlichen Appell des Redners an den Willen aller Gutgesinnten, den Beruf durch gründliche Reinigung von allen fragwürdigen Geschäftspraktiken und Elementen wieder zu einem ethisch wertvollen zu machen, fand ebenso wie das zum Schluß ausgebrachte „Sieg Heil" auf den Reichspräsidenten und unseren Führer begeisterten Widerhall.

Mannheim imponiert!

Argentinische Studenten werden von Oberbürgermeister Pg. Renninger empfangen

Die 17 argentinischen Studenten, die gestern mit ihrem Professor in Mannheim weilten, können eigentlich nicht mehr gut als Studenten angesehen werden, denn sie sind „fertig" und haben bereits vor einem Vierteljahr ihr Studium hinter sich gebracht. Nun wollen sie sehr eingehend Deutschland, Italien und Spanien studieren, ehe sie in ihrer Heimat an die Arbeit und an den Aufbau ihrer Existenz gehen. Mit einem von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellten Omnibus trat man gestern früh unter der Führung von Oberbaurat Roemer und Architekt Johner die Rundfahrt durch Mannheim an, die nicht nur an die großen und bemerkenswerten Bauten der neueren Zeit, sondern auch nach den Siedlungen führte, wobei auch den architektonischen Schönheiten der Stadt Mannheim gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Gäste zeigten sich außerordentlich interessiert und ließen sich von dem mitgebrachten Dolmetscher alle Einzelheiten erklären. Man merkte ihnen an, wie ihnen Mannheim imponierte, denn sie unterhielten sich untereinander sehr anregend und machten sich auch in sehr reichlichem Maße ihre Notizen.

Zur Mittagsstunde wurden die Argentinier im Turmsaal des Rathauses durch Oberbürgermeister Pg. Renninger empfangen, der die Gäste in Mannheims Mauern herzlich willkommen hieß und der in seiner Ansprache zunächst darauf hinwies, daß sehr innige Zusammenhänge zwischen Mannheim und Argentinien bestehen, die besonders durch die Mühlen bedingt werden, die außerordentlich viel argentinisches Korn, Mais, Weizen und dann auch Oelfrüchte einführen, die dann von Mannheim aus durch ganz Deutschland verschickt werden. Nicht ausgeschlossen ist es, daß das Brot, das die Argentinier in Mannheim vorgesetzt bekommen, aus argentinischem Korn hergestellt ist.

Schließlich bat Oberbürgermeister Renninger die Studenten, überall zu erzählen, welche Verhältnisse sie in Deutschland angetroffen haben und dann auch sich an den Dolmetscher zu wenden, damit dieser an irgendwelche Leute herantritt, die von den Gästen bezeichnet werden, um sich erzählen zu lassen, wie das Urteil über das neue Deutschland ist. Wenn ein vollkommener Eindruck mitgenommen werden kann, dann ist es auch ein Leichtes, der Lügenpropaganda entgegenzutreten und aus eigener Erfahrung zu schildern, wie es in Deutschland wirklich aussieht.

Einer der Argentinier dankte für die nette und gastliche Aufnahme, nachdem die Rede des Oberbürgermeister durch den Dolmetscher ins Spanische übersetzt worden war. Der Sprecher hob hervor, daß sie zwar überall gut aufgenommen worden seien, daß aber der Empfang in Mannheim besonders aufmerksam war. Vor allem glaubte er versichern zu dürfen, daß die Gruppe von Mannheim mehr zu sehen bekommen hat, als sie erwartet hatte, so daß jeder einzelne sein Wissen außerordentlich bereichern konnte. Mannheim habe man sich nicht so vorgestellt und man sei von dieser Stadt außerordentlich angenehm überrascht gewesen. Man dürfe überzeugt sein, daß Adolf Hitler und sein Wirken in Argentinien eifrig und mit Ernst studiert wird. Der Sprecher schloß mit dem Gelöbnis, dafür sorgen zu wollen, daß das Geschehen in Deutschland von seinen Landsleuten gebührend gewürdigt wird.

Im Anschluß an das im Parkhotel eingenommene Mittagessen fand zunächst eine Besichtigung des Palast-Hotels statt, bei der Direktor Weil die Erläuterungen in englischer Sprache gab. Nach einer kleinen Kaffeestunde wurde die Rundfahrt zunächst mit der Besichtigung der Rhein-Neckar-Hallen und der Milchzentrale fortgesetzt. Am Abend weilten die Studenten als Gäste des Oberbürgermeisters im Neuen Theater und wohnten der Aufführung der Oper „Die vier Grobiane" bei. — Am heutigen Freitag geht es zunächst zu einem kurzen Aufenthalt nach Heidelberg, bei dem lediglich eine Schloßbesichtigung vorgesehen ist, und dann geht es weiter nach Stuttgart. □

Brüder in Not

Der Hilferuf deutscher Mütter aus Rußland

Immer dringender werden die Hilferufe aus Sowjet-Rußland. So schreiben uns Ende Juni deutsche Kolonistenfrauen:

„... Erbarmet Euch meiner Not und Elend. Bin eine Witwe mit drei unmündigen Kindern, welche um Brot bitten und die Mutter kann nichts geben, wie weh tut da das Herz."

„... ich habe vier elendige, hungrige Kinder, welche mir Tag und Nacht keine Ruhe lassen. Ich bin arm wie Lazarus, heimatlos und sehr herzkrank. Erbarmet Euch in der Ferne und helft mir aus der Not."

„... Drei Jahre war ich mit meinem Mann und drei Kindlein nach dem hohen Norden verbannt und haben dort gelitten. Jetzt sind wir wieder frei, leider aber ganz ohne Hilfe. Es ist so schwer, sich an einen fremden Menschen zu wenden, aber der Hunger ist noch schwerer und tut sehr weh. Die Kinderlein verlangen Brot, kannst ihnen leider nichts geben. Wie gerne möchte ich arbeiten, verdienen, aber überall wird man abgewiesen. Wir sind in einer traurigen, schweren Lage. Heimatlos, arbeitslos, kein Brot, nackt und bloß."

Deutsche Mütter und Frauen! Denkt daran, wenn Ihr mit Euren Lieben am Familientisch sitzt, daß im fernen Rußland deutsche Mütter ihren hungernden Kindern nichts geben können. Wenn aber jede deutsche Mutter und Frau hier im Mutterland ein kleines Scherflein dem Hilfswerk „Brüder in Not" gibt, so kann auch in diesem Jahr den unschuldig notleidenden Brüdern und Schwestern in Rußland wieder geholfen werden. Spenden weren erbeten auf das Postscheckkonto: Berlin 85 000 „Brüder in Not".

Zum Tag der Handharmonika!

Die Bezirksleitung des Rhein-Neckar-Bezirks vom Deutschen Handharmonika-Verband teilt mit:

Wer das ungeheure Aufblühen der Handharmonikabewegung in den letzten Monaten verfolgt hat, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß für unsere deutsche Volksmusik eine neue Zeit herangebrochen ist. Im Vergleiche zu jedem anderen Instrument ist diese Art von Musik wirklich dazu berufen, alle Volksgenossen, gleich welchen Standes sie auch seien, einander näher zu bringen. Um dies zu beweisen, hat der Rhein-Neckar-Bezirk alle seine Handharmonikaspieler zum Tage der Handharmonika in Mannheim-Ludwigshafen zusammengerufen.

Das Vorkonzert, von zirka 400 Handharmonikaspielern ausgeführt, beginnt morgens Punkt 11 Uhr im Hindenburgpark zu Ludwigshafen. Anschließend konzertiert das aus zirka 40 Personen bestehende Rhein-Neckar-Bezirks-Orchester unter der Leitung des Bezirksdirigenten, Herrn Max Nägeli aus Mannheim. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Bürgerbräu und in anderen Lokalitäten von Ludwigshafen findet nachmittags 2 Uhr eine Tagung im großen Saale des Bürgerbräu zu Ludwigshafen statt.

In Mannheim beginnt die große Veranstaltung Punkt 4 Uhr mit dem Massenkonzert im Friedrichspark ebenfalls unter Mitwirkung des Bezirksorchesters.

Die Hauptveranstaltung mit namhaften Solisten auf der Handharmonika und Mundharmonika beginnt abends 8 Uhr im großen Saale des Friedrichsparks, wobei auch noch einige Konzerteinlagen für die Gartenbesucher des Friedrichsparkes vorgesehen sind. Was uns die Herren Schittenhelm, Schmeckenbecher, Odenwälder, das Nägeli-Trio usw. in musikalischen Höchstleistungen bringen, wird uns auf dem Gebiete des Humors unser bekannter Fritz Fogbeutel mit seiner Partnerin Lene Kamuff und nicht zuletzt Edeltraut Laux besorgen.

Nachdem der Tag der Handharmonika etwas Außergewöhnliches bietet und der Kartenvorverkauf besonders für die Abendveranstaltung äußerst stark eingesetzt hat, kann mit aller Bestimmtheit mit einem großen Massenbesuch sowohl in Ludwigshafen als auch in Mannheim gerechnet werden. Eine Wiederholung der Veranstaltung findet unter keinen Umständen statt.

MARCHIVUM

Das Land des großen Sterbens. Die Hungersnot in Sowjetrußland

Werner von Lojewski, Berlin-Steglitz

Hungersnot in Rußland? Hungersnot in einem Lande, das gesegnet ist mit Schätzen aller Art? Das Lebensmittel in riesigen Mengen erzeugt, das als erstes Land den Versuch macht, sich ganz aus eigener Kraft zu ernähren? Hungersnot in einem Lande, das auf den internationalen Warenmärkten seine Erzeugnisse so billig anbietet, daß andere Länder einfach nicht konkurrieren können?

Zehn Kartoffeln kosteten 1933 fünf Rubel; inzwischen sind die Preise weiter beträchtlich gestiegen!

Das eben ist der merkwürdige Zustand, den die wenigsten begreifen. Im Ausland sind russische Eier für fünf Pfennig nach deutschem Gelde zu haben, in Rußland aber kosten sie einen Rubel und mehr, wenn es darauf ankommt. Und ein Rubel ist nach amtlicher russischer Notiz etwas mehr als zwei Mark wert....

Die russische Hungersnot kommt nicht zuletzt daher, daß Rußland zu viel exportiert, weit mehr, als es vertragen kann. Aber es muß so viele Waren ausführen, um ausländisches Geld zu erhalten, mit dem es wenigstens die Zinsen für die Schulden abtragen kann, die es eingegangen ist, um seine Industrie mit Maschinen und Material zu versorgen.

Mit aus diesem Grunde steigen die Ernährungsschwierigkeiten mehr und mehr. Das letzte Ei, das letzte Pfund Mehl werden mobilisiert zur Schuldenzahlung. Da bleibt denn eben für die Bevölkerung nicht mehr viel übrig, nicht einmal das Wenige, das die überaus bedürfnislosen russischen Menschen zum täglichen Leben brauchen. Sie sind zur Not mit einem Stück Schwarzbrot und mit einer Zwiebel den ganzen Tag zufrieden. Jetzt aber erhalten sie häufig genug nicht einmal das.

Dazu kommt der Kampf gegen die Großbauern, die sogenannten Kulaken, kommt der mit brutaler Rücksichtslosigkeit verfolgte Plan, nach marxistischen Grundsätzen auch das flache Land zu regieren. Wo der Bauer durch Generationen hindurch mit der starken Liebe zur Scholle und zum Besitz, den es zu mehren galt, arbeitete, wird er heute gezwungen, alles, was er erntet an das Kollektiv, an den Staat abzuliefern — an das Kollektiv, an dessen Spitze in den meisten Fällen ehemalige Industrie-Arbeiter stehen, die von dem, was einem geordneten bäuerlichen Betriebe nottut, meist wahrlich nicht sehr viel Ahnung haben. Hier liegt ein gut Teil der Schuld daran, daß die Aussaat so mangelhaft ist, daß die Feldbestellung nur höchst ungenügend erfolgt, daß die Ernte infolgedessen immer kümmerlicher ausfällt.

Die Verzweiflung wächst deshalb zusehends. Selbst Strafaktionen der GPU in einzelne Dörfer, die mit der Ablieferung der Ernte im Rückstande blieben, vermögen heute die zum Aeußersten getriebenen Bauern nicht mehr zu schrecken. Trotz der furchtbaren Folgen, die auch der geringste Widerstand gegen die Staatsgewalt nach sich zieht, haben unlängst Bauern in der Ukraine den Chef der ukrainischen GPU, Weißberg, und seinen Adjutanten Tschuwal erschossen.

Denn dies ist auch in diesem Jahre die Lage in Rußland, wie sie schon seit manchem Jahr beobachtet werden mußte, für die genügend ausländische, neutrale Beobachter Zeugnis abgelegt haben: „Die Fabrik Swerdlow im Bezirk Kowrow, Gebiet Iwanowo (Zentralrußland), besitzt eine Arbeiterspeisehalle. Die Arbeiterspeisehalle wird sehr gut versorgt. Ständig liegen auf Lager große Mengen von Schweinefleisch, Butter usw. Trotz der guten Versorgung ist das Essen außerordentlich schlecht. Die Sturmarbeiter erhalten Kohlsuppe mit Unrat. Obgleich jetzt viel Gemüse vorhanden ist, erhalten die Arbeiter kein Gemüse zum Essen. Der Leiter der Arbeiterspeisehalle, Kurjanow, weigert sich, Gemüse einzukaufen, weil es angeblich zu teuer ist. Vielfach wird das für die Ingenieure und Techniker bestimmte Fleisch nicht serviert. Die Angestellten der Speisehalle verwenden das Fleisch für den eigenen Bedarf. In der Arbeiterspeisehalle herrscht Schmutz. In der Küche laufen die Schwaben auf den Tischen herum, überall liegen verfaulte Lebensmittel. Der Chefkoch, Jewstifejew, erscheint jeden Tag in betrunkenem Zustand zum Dienst. Eine Kontrolle der Arbeiterspeisehalle findet weder durch die Betriebsleitung noch durch den Betriebsrat statt. Alle Beschwerden der Arbeiter werden zu den Akten gelegt, ohne daß etwas zur Abstellung der Mißstände geschieht."

Das Bild zeigt ein von der Sowjet-Behörde in einer Anlage aufgestelltes Schild mit der Aufschrift: »Es ist hier strengstens verboten Leichen zu beerdigen«.

Der Bericht eines Antimarxisten, der voller Mißgunst durch Rußland reiste? Nein, der Brief eines kommunistischen Arbeiters, **abgedruckt im amtlichen Organ des Volkskommissariats der verarbeitenden Industrie der Sowjetunion „Legkaja Industrija" Nr. 125 vom 2. 6. 34.** In manchen Dingen ist man in Rußland von zynischer Offenheit.

Die Hungersnot wächst selbst dort, wo es noch Lebensmittel gibt, weil die Korruption in unvorstellbarer Blüte steht.

Einer, der voll kommunistischen Glaubens im Jahre 1932 nach Rußland ging, erklärte, als er nach Deutschland zurückkehrte:

„Wenn ich zu meiner Arbeitsstelle ging, passierte ich auf einer einzigen Straße täglich 25 bis 30 tote Personen, die vor Hunger umgefallen waren...

Die Beerdigung der Gefallenen erfolgte in Massengräbern. Es handelte sich um solche Personen, die nicht im Erwerbsleben standen und daher keinen Anspruch auf Lebensmittel hatten... Ich habe die einwandfreie Feststellung gemacht, daß man in der Wurstfabrik dazu überging, Fleisch von verendetem Vieh zu verarbeiten..."

Die Reihe solcher erschütternder Berichte ließe sich in die Tausende und Zehntausende verlängern. Die Hilferufe, die immer wieder mit ungelenker Hand geschrieben, aus Rußland nach Deutschland und anderen Ländern kommen, gehören zu den ergreifendsten Dokumenten der Geschichte unserer Zeit. Es ist gar nicht viel, was die deutschen Brüder und Schwestern wünschen. Wer gelernt hat, von Kleie und Schwarzbrot zu leben, das aus Kohlblättern und gemahlener Getreidespreu besteht, wer sich nur mit Aufbietung der letzten Kraft gerade noch am Leben erhält, wer Frau und Kind, Bruder und Schwester, Vater und Mutter Hungers sterben sah und ohnmächtig daneben stehen mußte, der wird sehr anspruchslos, der ist dankbar schon für jedes Wort des Trostes, das ihm gespendet wird, dankbar für jedes Zeichen des Gedenkens und der Verbundenheit, dankbar erst recht für die geringste Gabe, die den Weg zu ihm findet.

Millionen sind im Laufe der letzten Jahre in Rußland Opfer der Hungersnot geworden.

Allein im Jahre 1933 sind nachgewiesenermaßen mehrere hunderttausend deutsche Siedler umgekommen. Viele haben deshalb den Entschluß gefaßt, auszuwandern. Dem einen oder andern ist dieses Vorhaben auch geglückt. Andere hatten entsetzliche Erlebnisse, lebten wochenlang in ständiger Furcht vor dem Tode, bis sie die schützende Grenze erreichen konnten. Erst in diesen Wochen kamen deutsche Flüchtlinge in Frankreich an, die über ein Jahr in Charbin auf den Augenblick gewartet hatten, da es ihnen ermöglicht wurde, sich in Südamerika ein neues Dasein aufzubauen. Eine neue Existenz mitten im Urwald zu gründen, wird gewiß nicht leicht sein — aber was will das alles besagen im Hinblick auf die Gefahren, unter deren unerhörtem Druck sie in Rußland dauernd standen? In Südamerika können sie sich wenigstens aus eigener Kraft vor dem Hunger retten. In Rußland mußten sie schweigend dem eigenen Ende entgegengehen...

Nicht alle haben diesen Weg gefunden und beschritten. Vieler Herz hing so unlöslich an ihrer Heimat, daß nichts sie zu trennen vermochte. Sie blieben, in der Gewißheit, zu leiden und zu sterben. Sie sind es, die immer wieder ihre Blicke voller Hoffnung nach Deutschland richten, von wo sie sich Hilfe versprechen. Bisher haben sie glücklicherweise nie enttäuscht zu werden brauchen. Der Ausschuß „Brüder in Not" hat im Laufe der Jahre eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Ihm ist es wesentlich zu danken, daß die Stimmung unter der deutschen Bevölkerung ab und zu wieder einen leichten Auftrieb gewann.

Unzählige Liebesgaben haben die deutschen Volksgenossen in Rußland erhalten. Es wurde der russischen Regierung Geld zur Verfügung gestellt. Dafür erhielt jeder notleidende deutsche Volksgenosse, dessen Anschrift bekannt war, einen Gutschein auf Lebensmittel usw. Damit ging er in den „Torgsin"-Laden seines Ortes, jenen Laden, in dem man gegen auswärtiges Geld auch heute in Rußland alles haben kann, und bekam dort, was ihm zugedacht war. Auf diese Weise ist viel Trost gespendet, viel Glück geschenkt worden. Daß die Not fühlbar gelindert wurde, kann man ja leider nicht sagen. Denn wie groß hätten die Mittel sein müssen, wenn hunderttausende Menschen für alle Zeit vor dem Hunger hätten bewahrt werden sollen?

Wenigstens die eine Gewähr hatte jedoch der Reichsausschuß „Brüder in Not": daß in der Tat alle diejenigen, die bedacht werden sollten, auch in den Besitz der für sie bestimmten Lebensmittel kamen. Deshalb darf er sich in diesem Jahre wiederum

»Schlange stehen« vor einem Lebensmittelgeschäft in der Sowjetunion.

an alle deutschen Volksgenossen innerhalb der Reichsgrenzen wenden mit der Bitte, ihn bei seinem Liebeswerk nach Kräften zu unterstützen. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Sie hilft, den großen Fonds aufzufüllen, aus dem dann die Hungernden in Rußland gespeist werden können.

Hier mitzuhelfen ist mehr als bloße Pflicht der Menschlichkeit. Es ist eine Frage des Gefühls der Volksverbundenheit, das gerade im nationalsozialistischen Staat sich in besonderem Maße bewähren muß. Die deutschen Brüder und Schwestern in der Ukraine, in der Krim, im Kaukasus, an der Wolga, wo immer sie in den Steppen und Wäldern Rußlands leben, halten dort die deutsche Kultur und deutsches Volkstum lebendig, stehen dort auf Vorposten für ihr deutsches Volk und leiden darum, leiden um so mehr, je stärker sie mit ihren Herzen dem Boden verhaftet sind der ihre Heimat ist. Inmitten der Gottlosigkeit, die um sie her aufgerichtet wird, halten sie mit rührender Frömmigkeit den Glauben an den Gott ihrer Väter wach. **Wir dürfen sie nicht untergehen lassen! Was in unseren Kräften steht, müssen wir tun, um ihr hartes Los um etwas zu mildern. Jeder deutsche Volksgenosse ist aufgerufen, und keiner darf sich diesem dringend werbenden Ruf entziehen!**

Spendet alle auf das Postscheckkonto Brüder in Not, Berlin 85 000

So sah es 1921—22 in Rußland aus.

MARCHIVUM

Baden

Vorläufiger Abschluß der Karlsruher Schloßerneuerung

Karlsruhe, 12. Juli. Nach einer Dauer von drei Monaten ist die hauptsächlichste Instandsetzung des Karlsruher Schlosses und jetzigen Landesmuseums beendet worden. Die gesamte Rückfassade mit den West- und Ostflügeln in einem Ausmaße von über 1600 Quadratmeter hat einen vollständig neuen Verputz und Oelanstrich empfangen. Das äußere Gewand der Rückfassade des alten Barockbaues ist infolge der schlichten und dezenten Farbengebung, die in hellgrauer und mattgelber Tönung besteht, sehr eindrucksvoll geworden. Ungefähr 30 Karlsruher Handwerksfirmen teilten sich in die Erneuerungsarbeiten, die dank der Witterungsgunst noch vorzeitiger, als vorgesehen, zum Abschluß gebracht werden konnten. Sofern es die zur Verfügung stehenden Mittel gestatten, wird demnächst noch ein Ueberstrich des Bleiturmes vorgenommen, um eine einheitliche Farbenwirkung zu erzielen. Auch ist später beabsichtigt, die Frontseite des Schlosses und den inneren Treppenbau des Turmes instandzusetzen.

Frachtverbilligungszuschüsse für Heu, Stroh und Streumittel

Karlsruhe, 12. Juli. Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat zur Linderung der Futternot in den Gemeinden, die von der Trockenheit besonders stark betroffen worden sind, weitere Mittel bereitgestellt, die in Form von Frachtverbilligungszuschüssen beim Bezug von Heu, Stroh und Streuersatzmitteln gegeben werden sollen. Anträge auf Gewährung solcher Zuschüsse wollen unter Vorlage der Frachtbriefe durch die Bürgermeisterämter an das Finanz- und Wirtschaftsministerium, Abteilung für Landwirtschaft und Domänen, eingereicht werden. Voraussetzung für die Gewährung eines Zuschusses ist, daß es sich um den Bezug von mindestens einer Waggonladung handelt und daß durch die Bürgermeister im Einvernehmen mit den Ortsbauernführern bescheinigt wird, daß das bezogene Heu oder Stroh und die Streumittel in eigenem Betrieb Verwendung finden, und daß diese Betriebe durch die Trockenheit in besonderem Maße gelitten haben.

Wieder ein alter Kämpfer ins Innenministerium berufen

Karlsruhe, 12. Juli. Am 16. Juli tritt wieder ein alter Kämpfer, Pg. Dr. Ernst Westhoven in Kürnbach bei Bretten, als Medizinalrat im badischen Innenministerium ein. Pg. Westhoven war bereits im Jahre 1920 Mitglied der Ortsgruppe München der NSDAP, nachher Mitbegründer der Ortsgruppe Heidelberg der alten Partei. Zuletzt war er Kommunalreferent bei der Kreisleitung in Bretten.

Teilnahme am Freiburger Brandunglück

Karlsruhe, 12. Juli. Der Oberbürgermeister hat der Stadt Freiburg telegraphisch die aufrichtige Anteilnahme der Landeshauptstadt an dem schweren Brandunglück, von dem das dortige Universitätsgebäude betroffen wurde, übermittelt.

An die bildenden Künstler Badens!

Austausch-Ausstellung badischer und bayerischer Kunst

Karlsruhe, 12. Juli. Wie wir vom Ministerium des Kultus und Unterrichts erfahren, wird eine Austausch-Ausstellung badischer und bayerischer Kunst veranstaltet; die Verhandlungen sind teils in Karlsruhe, teils in München von den Vertretern der zuständigen Ministerien, der Reichskammer der bildenden Künste und der beiderseitigen Ausstellungsleitungen geführt worden mit folgendem Ergebnis:

Das Baden-Badener Ausstellungsgebäude wird der Münchener Ausstellungsleitung e. V. (Münchener Künstlergenossenschaft, Sezession und Neue Sezession) von Ende August dieses Jahres ab auf die Dauer einiger Wochen für eine Schau bayerischer bildender Kunst zur Verfügung gestellt. Im Ausgleich hierzu wird dieselbe Anzahl von Bildern, Plastiken und Graphiken badischer Künstler in der Neuen Pinakothek nach Beendigung der „Großen Münchener Kunstausstellung 1934" bis Weihnachten gezeigt. Die Ausstellung ist nicht als einzige gedacht, vielmehr ist nach den Worten des Präsidenten der Münchener Ausstellungsleitung e. V., des Bildhauers von Ruckteschell, beabsichtigt, einen „Kreslauf" herzustellen.

Dieses Vorhaben liegt im Interesse Badens, das hierdurch die Möglichkeit erhält, unter Vermeidung aller schädlichen Absonderung einen gesunden Wettkampf mit anderen Kunstorten aufzunehmen.

Es dürfte überflüssig sein, zu betonen, daß das seit langer Zeit erstmalig wieder ermöglichte geschlossene Auftreten badischer Kunst außerhalb unserer Landesgrenzen entscheidend für die allgemeine Wertung der badischen Leistung im Rahmen der gesamtdeutschen Kunst wie auch darüber ist, ob weitere derartige Austausch-Ausstellungen stattfinden werden.

Es muß daher bei der beschränkten Zahl der auszustellenden Werke eine sorgfältige Auswahl erfolgen, wobei nicht eine Richtung, sondern das Beste herausgegriffen werden soll!

Auf soziale Verhältnisse und dergleichen kann bei einer Ausstellung, von der so viel für unser Kunstleben abhängt, keine Rücksicht genommen werden. Vielfach wird unter Gleichgutem eine Auswahl getroffen werden müssen, und letzten Endes werden auch die besonderen Kunstanschauungen des Ortes, an dem die Ausstellung stattfindet, nicht zu übersehen sein. Die Besonderheit dieser Ausstellung zwingt von vornherein zu der Erklärung, daß über die Künstler, die etwa nicht zum Zuge kommen, kein Werturteil gesprochen ist; die Eignung eines jeden Werkes gerade für diese Ausstellung ist entscheidend.

Zwischen den Karlsruher und Münchener Vertretern wurde vereinbart, daß nicht nur Arbeiten lebender Künstler ausgestellt werden, sondern daß eine Anzahl Landschaften der letzten großen Künstlergeneration, in einem Saal der Neuen Pinakothek vereinigt, der badischen Abteilung zur Grundlage dienen sollen.

Ausstellungsberechtigt sind Mitglieder der Reichskunstkammer, soweit sie in Baden den Beruf ausüben. Bezüglich der Durchführung der Ausstellung wird das Ministerium oder der von ihm Beauftragte weitere Anordnungen erlassen.

Für eine Million Mark Radfahrwege

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat nach Verhandlungen mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Bau in der Deutschen Arbeitsfront den Ausbau eines ausgedehnten Netzes von Radfahrwegen in Angriff genommen. Zunächst sind den ihm unterstellten Wegebauverwaltungen eine Million Reichsmark überwiesen worden, die noch in diesem Jahre für den planvollen Ausbau von Radfahrwegen verwendet werden können.

Die Anlage solcher Radfahrwege erfolgt vorerst die Reichsstraßen entlang. Unter Reichsstraßen versteht man nach der neuen Reichsstraßenordnung diejenigen Straßen, welche schon bisher dem Fernverkehr dienten und der Verwaltung der Länder und Provinzen unterstanden.

Um eine sachgemäße Durchführung dieser Arbeiten zu gewährleisten, wird der Bau der Radfahrwege einzig und allein von der berufenen Vertretung des Radfahrwesens vor sich gehen. Diese Vertretung ist bereits in der Bildung begriffen und wird in ihr, neben dem Führer des Deutschen Radfahrerverbandes, die Reichsbetriebsgemeinschaft Bau maßgebend beteiligt sein.

Die Millionen von Radfahrern, die im Verkehr eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen, werden diesen Entschluß freudig begrüßen, ebenso wie die Tausende von Volksgenossen, die durch diese großzügigen Arbeiten wieder in Lohn und Brot kommen. Der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter, Pg. Ullmann, hat durch die Förderung der Verhandlungen mit dem Generalinspektor Todt gezeigt, daß er in der Lage ist, sich erfolgreich für planmäßige Arbeitsbeschaffung einzusetzen.

Scheußlicher Fund

Neckargemünd, 12. Juli. Unterhalb der Neckarbrücke wurde von Badenden ein zusammengeschnürtes Bündel aus dem Wasser gefischt. Als man das Bündel öffnete, fand man darin die Leiche eines erst einige Tage alten Kindes, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Untersuchung ist eingeleitet.

Das Pforzheimer Eisenbahnunglück — Gerichtliche Sühne

Pforzheim, 12. Juli. Am kommenden Dienstag, 17. Juli, soll das furchtbare Eisenbahnunglück, das sich hier vor zwei Monaten ereignete, seine Sühne finden. Zwei Angeklagte, nämlich der Rangierer Eugen Augenstein aus Brötzingen und der Lokomotivführer Hermann Brand aus Pforzheim, werden sich wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung vor der Großen Strafkammer zu verantworten haben. In den letzten Tagen konnten zahlreiche bei dem Unglück verletzte Personen aus dem Städt. Krankenhaus entlassen werden. Es befinden sich heute noch 15 Verletzte im Krankenhaus, denen es aber den Umständen entsprechend gut geht.

Anordnung der Kreisleitung Mannheim

Wir ersuchen die Ortsgruppenleiter um sofortige Einziehung der Sonderzug-Fahrkarten und um Rückgabe bis spätestens heute abend.

Das Kreisorganisationsamt.

Mit neuer Kraft an den Wiederaufbau

Freiburg, 12. Juli. Der Führer der Freiburger Studentenschaft und Hochschul-Gruppenführer des NSDStB erläßt einen Aufruf, in dem er zunächst den Studenten für ihre Hingabe und ihren Einsatz bei der Bekämpfung des Feuers dankt und versichert, daß die Führung der Studentenschaft alles einsetzen werde, um die Arbeitsstätte in alter Form wieder aufbauen zu helfen. Die Studentenschaft führe eine große Sammelaktion durch. Der Führer der Studentenschaft fordert diese und die Einwohner auf, nach besten Kräften mitzuhelfen. Es wurde sofort ein Sonderkonto „Brandschaden" errichtet, auf das die Studenten bereits einen namhaften Betrag gezeichnet haben.

Beileidstelegramme zum Freiburger Universitätsbrand

Freiburg, 12. Juli. Anläßlich des schweren Unglücks, von dem die Universität heimgesucht wurde, gingen dem Rektor Beileidstelegramme von den Rektoren der Universität Heidelberg und Berlin, dem Rektor der Technischen Hochschule Dresden und von der Reichsführung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes zu.

Rabeneltern

Singen-Hohentwiel, 12. Juli. Unmenschliche Kindesmißhandlung fand vor dem Strafrichter des Amtsgerichtes teilweise ihre Sühne. Die Eheleute E. S. schlugen ihr 5½ Jahre altes Kind mit einem Gummischlauch und anderen harten Gegenständen in bestialischer Weise, drückten es mit dem Gesicht auf das Sofa, um es am Schreien zu verhindern. Nach Aussage des jetzigen Pflegevaters wollten die Rabeneltern ihr Kind für 2000 Mark verkaufen. Die Mutter führte sich während der Verhandlung so schrecklich auf, daß sie aus dem Saale gewiesen und das Verfahren gegen sie abgetrennt wurde. Der Vater erhielt 4 Monate Gefängnis, außerdem muß er die Kosten tragen. Nur seine bisherige Unbescholtenheit rettete ihn vor dem Zuchthaus.

Wenn die Sonne den Fahrer blendet

Urloffen (bei Bühl), 12. Juli. Ein der Stadt Karlsruhe gehörendes Leichenauto, das von einer Fahrt nach Freiburg zurückkehrte, geriet bei der Ueberquerung der Renchtalbahn über die Straße Appenweier—Renchen in die Schranke. Im gleichen Augenblick kam von Zusenhofen her der fällige Zug. Das Auto wurde von der Maschine erfaßt und zertrümmert. Personen kamen nicht zu Schaden, da es den Insassen des Autos gelungen war, noch rechtzeitig abzuspringen. Der Chauffeur gab an, die geschlossene Bahnschranke nicht gesehen zu haben, da er von der Sonne geblendet gewesen sei.

Leonie

Eine Förstergeschichte von Adolf Schmitthenner

25. Fortsetzung

„Immer! — Der Karlchen am meisten."

Lenchen nickte.

„Und dem Fritz?"

„Dem schmeckt es auch gut."

„Und der Emma?"

„Der schmeckt es auch gut."

„Und der Christine?"

„Auch gut."

„Und dem Heinrich?"

„O arg gut."

„Und dem Lenchen?"

Die Kleine lachte über das ganze Gesicht.

„Wir haben noch eins!"

„Noch ein Lenchen?"

„A bah!"

„Noch ein Kindchen?"

„Ja."

„Kleiner als du?"

„Ja."

„Wie heißt es denn?"

Lenchen lachte.

„Das weiß man noch nicht!"

„Wie? Ist es noch nicht getauft?"

„Es ist ja noch gar nicht da! Bis Lichtmeß kommt es erst."

„So? Wer hat dir denn das gesagt?"

„Der Peter."

„Der Peter! Möchtest du lieber noch ein Brüderchen oder noch ein Schwesterchen haben?"

„Es gibt ein Schwesterchen."

„Woher weißt du denn das?"

„Der Peter hat's gesagt."

„Der Peter ist wohl ein böser Schlingel?"

„Arg bös!"

Unter diesen Gesprächen waren sie bis an Wendels Hütte gelangt.

Lenchen ließ Leonies Hand los, sprang die steinernen Staffeln hinauf und sagte mit halb zurückgewandtem Kopf, wie um dem Gespräche einen besseren Abschluß zu geben: „Uns schmeckt es allen miteinander gut."

Leonie ging langsam dem Mägdelein nach. Sie mußte den Kopf neigen, als sie zur Haustür eintrat. Lenchen, das vorausgeeilt und den Besuch angekündigt hatte, öffnete von innen die Stubentür, ehe Leonie angeklopft hatte, indem es die Tür langsam bis zur Wand zurückschlug und mit strahlenden Augen bald die Mutter, bald den eintretenden Gast anschaute.

„Guten Abend, Frau Wendel," sagte Leonie, ging auf den Tisch zu, dessen Platte sie im Dämmerlicht gerade noch erkannte, und stellte den Milchtopf nieder, wie wenn sich dies so von selbst verstände. Dann ging sie auf die Hausfrau zu, die sich langsam vom Stuhl erhoben hatte, und reichte ihr die Hand.

„Sie sind ganz allein? Wo sind denn Ihre Kinder?"

„Sie stupfen Kartoffeln."

„Aber sie können doch keine finden; es ist ja draußen alles voller Nebel."

„Sie sind auf dem Berge. Dort droben ist es lange hell."

Leonies Augen hatten sich an die Finsternis gewöhnt. Sie sah auf dem Tisch ein Blechgefäß, das mit geschälten Kartoffeln gefüllt war. Daneben stand eine große irdene Schüssel für die Schalen.

„Sie sind fleißig gewesen, Frau Wendel?"

„Wenig. Das ist kein Geschäft!"

„Wie geht es Ihnen denn?"

„Wie wird's einem gehen, wenn... Sie wissen's ja am besten, wie's uns geht."

Leonie trat auf die Frau zu und ergriff ihre Hand.

„Sie haben doch keinen Mangel gehabt so lange?"

„Mangel? Wie sollte man keinen Mangel haben, wenn einem der Mann fehlt!"

„Ich meine: Sie haben doch immer Nahrung genug im Hause gehabt?"

„Der Mensch lebt nicht von Brot allein."

„Da haben Sie recht. Sie kennen vielleicht die Frau Pfarrer Andergast? Wenn es Ihnen an irgend etwas mangelt, wo Menschen helfen können, dann sagen Sie es der. Die ist eine kluge Frau und weiß vielleicht Rat."

Frau Wendel erwiderte nichts. Sie öffnete die Augen weit und sah die Frau Forstmeister, die sich abgewandt hatte, von der Seite an.

„Hier wohnen Sie und schlafen mit den kleinen Kindern. Wo schlafen denn die andern?"

„Daneben in der Kammer."

„Darf ich einmal hineingehn? Wer schläft in diesem Bett?"

„Emma."

„Und hier?"

„Fritz und Martin."

„Und wo schläft die Christine?"

„Die macht sich ihr Bett auf den Boden."

Leonie trat wieder in die Stube hinaus.

„Hier in diesem Bettchen schlafen Lenchen und Peterchen?"

„Ja."

„Und klein Karlchen haben Sie bei sich? Und wo schläft Ihr Mann?"

Die Frau wies nach dem Bett an der Wand.

„Auch da."

„Und wenn Sie nun zur Lichtmeß noch ein Kindchen bekommen?"

„Dann muß unser Karlchen noch zum Lenchen und zum Peterchen ins Bett."

Leonie suchte mit den Augen nach einem Platze, wo noch eine weitere Kinderbettstelle Raum hätte, und überlegte, von welcher Größe eine solche für die Familie vom meisten Nutzen sei.

Dann nahm sie einen Stuhl und sagte: „Erlauben Sie, daß ich mich setze, und setzen Sie sich doch auch wieder, und fahren Sie nur in Ihrem Geschäfte fort. Wir werden beide leichter müde als sonst. Ich bin in dem gleichen Zustande wie Sie, und gerade so lange wie Sie."

(Fortsetzung folgt.)

Zu erstklassigen Fahrzeugen gehören DUNLOP REIFEN

MARCHIVUM

Bücher, die wir besprechen

„Meine Erfahrungen mit der Leica." Von Dr. Paul Wolff. H. Bechhold Verlagsbuchhandlung, Frankfurt a. M. 204 ausgewählte, ganzseitige Bilder in Kupfertiefdruck, 64 Seiten erläuternder Text. Quartformat 24×28 Ztm., Einband in weißem Lackleinen, Cellophanumschlag. Preis 6 RM.

Nur ein so großer Könner wie Dr. Paul Wolff konnte dieses Fotobuch schaffen, das im Inhalt und in der Ausstattung etwas vollkommen Neues und Einzigartiges bietet. Es ist kein Fotolehrbuch mit nüchternen Rezepten und Tabellen, sondern eine Zusammenstellung der schönsten Aufnahmen des Künstlers, die jedem Fotofreund mehr sagen werden als alle theoretischen Anweisungen und Belehrungen. Das Buch will auch keine Spitzenleistungen einer ausgeklügelten und raffinierten Technik zeigen, sondern es will vor allem zum Sehen erziehen, will den Weg weisen, der vom „Knipser" zum wirklichen Lichtbildner führt. Aber nicht nur der Fotofreund wird dieses selten schöne Buch mit Begeisterung aufnehmen, sondern auch alle anderen, die sich an reizvollen Bildern, deren Lebensnähe und Natürlichkeit hervorstechend sind, erfreuen können.

Aus allen Gebieten des menschlichen Lebens, der Arbeit, des Sportes, der Erholung und der Reisen, aus der Welt der Tiere und der Pflanzen, hat Dr. Wolff die Motive für seine Bilder geholt. Was diese Aufnahmen so lebensnah und echt erscheinen läßt, ist bedingt durch die große Begabung des Künstlers, der mit einer instinktiven Sicherheit stets die richtige Wahl des Augenblicks und des Ausschnittes zu finden weiß.

Für alle Leica-Besitzer besonders interessant ist der Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte der Leica. Aus zehnjähriger Praxis heraus berichtet Dr. Wolff über seine Erfahrungen mit dieser Kleinkamera, über ihre Möglichkeiten und über die Weiterentwicklung dieses neuen fotografischen Verfahrens. Aber auch für alle Nicht-Leicabesitzer sind die Ausführungen von Dr. Wolff gleich wertvoll. Die 204 vorzüglichen Aufnahmen geben allen Fotofreunden reichliche Gelegenheit, sich wertvolle Anregungen und Tips für die eigene Tätigkeit mit der Kamera zu holen. Sämtliche Bilder werden von Dr. Wolff genauestens erläutert und mit technischen Daten belegt, so daß der Leser über die Entstehung der Aufnahmen sich eingehend orientieren kann.

Die Gestaltung des Buches führte der bekannte Frankfurter Graphiker Hans Breidenstein aus, dessen mehrjährige enge Zusammenarbeit mit Dr. Wolff sich besonders günstig auf das Buch auswirkte. Er verstand es, ihm die Wirkung zu geben, die der künstlerischen Eigenart des Verfassers am meisten entspricht. Lobenswert ist vor allem die außerordentlich originalgetreue Wiedergabe sämtlicher Bilder in Kupfertiefdruck. Das große Format des Buches, der Einband in weißem Lackleinen, der Cellophanumschlag, die geschmackvolle Einteilung und Anordnung der Bilder und des Textes, sowie der überaus sorgfältige Druck geben zum Inhalt den würdigen, äußeren Rahmen ab. Allen Fotofreunden und solchen, die es werden wollen, kann daher die Anschaffung des Buches nur wärmstens empfohlen werden.

„Massen und Führer in der faschistischen Lehre." Von Prof. Guido Bortolotto. Uebersetzt von Paula und Albert Mirgeler. 122 Seiten. Kart. 2.40 RM. Hamburg 1934. Hanseatische Verlagsanstalt.

Wir kennen Prof. Bortolotto als den bekannten Rechtslehrer des faschistischen Italiens, der mit seinem Werk „Faschismus und Nation" (deutsche Ausgabe Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg) seinem Vaterlande die erste neue Staatslehre geschaffen hat. Sein neues Werk, das soeben erschienen ist, ist eine tiefgründige Untersuchung über die Fragen, wie sich die arbeitenden Massen und die regierenden Klassen im Faschismus bilden und welches ihre besonderen Aufgaben sind. Es ist ein Vorzug dieser gründlichen Arbeit, daß sie nicht nur in theoretischer Wahrnehmung und lebhafter Geistreichigkeit dieses wichtige Problem behandelt, sondern in Anlehnung an die Grundlagen der italienischen Verfassung eine Deutung der praktischen Auswirkungsmöglichkeiten vornimmt. In der vergangenen Epoche hat das liberalistische System die Masse auf den Thron gehoben, ohne dabei jene natürlich Ordnung zu bedenken, nach der sich noch immer Führer, die sich durch überlegene Kraft, durch besondere Fähigkeit, durch ein seltsame Energie, ihrer Entschluß- und Entscheidungskraft auszeichnen, durchgesetzt haben. Nach der korporativen Lehre ist das Problem der Einheit einer Nation mit dem inneren Wesen und Leben der Masse ebenso wie mit der regierenden Klasse verknüpft. Der Staat ist eine politisch geordnete Einheit, beruhend auf dem Gleichgewicht der zur Befriedigung eines höheren Interesses wirkenden Kräfte. Darüber hinaus aber ist er eine Gewalt, die Disziplin ausübt zur Erreichung der gemeinsamen Ziele und ein Wille, der aus den sozialen Notwendigkeiten wächst. Das Merkmal der faschistischen Lehre ist das korporative Prinzip und der korporative Aufbau in einer Klassen übergreifenden Form. Sie vereinigt die Interessen der Berufskategorien — nämlich der Arbeitgeber und Arbeitnehmer —, gleicht sie aus und bringt sie mit den höheren Interessen der Allgemeinheit in Einklang. Darüber hinaus hat die korporative Lehre noch eine andere politische Bedeutung: die Vereinigung aller im nationalen Bereich existierenden Kräfte in einer sie vereinenden, bürgerlichen und ethischen Solidarität zur Erreichung der zentralen Staatsziele. Dies macht es begreiflich, daß Masse und Führer in ihrer Beziehung zueinander nunmehr eine neue Gestalt einnehmen müssen. Nur die strenge Gliederung der Massen nach ihren Funktionen macht sie lebens- und gestaltungsfähig. Auch der Führer ist ein Teil der Masse. In ihm personifiziert sich ihr Bewußtsein. Prof. Bortolotto zeigt uns in seinem neuen Werk diese Gliederungen mit den ihnen jeweils gestellten Funktionen auf und läßt uns ihre Wirksamkeit im Rahmen des Ganzen erkennen. Dadurch gewinnen wir einen tiefen Einblick in den faschistischen Staatsaufbau, in die fruchtbare Einordnung der Masse in die Nation, der auch für uns wertvolle Erkenntnisse in sich birgt. Wenn auch der Faschismus von anderen Voraussetzungen wie der Nationalsozialismus ausgeht, so bleibt das Grundproblem, die staatserhaltende und fördernde Einheit von Masse und Führer, auch für uns von grundlegender Bedeutung. Wir können deshalb auch aus diesem von allgemeingültigen Erkenntnissen getragenen Werk, das mit seltenem Scharfblick eines der wichtigsten politischen Probleme behandelt, entscheidende Anregungen entnehmen.

75 Jahre MOST

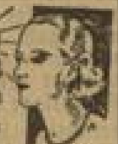
Die Vorbereitungen zur Urlaubsreise

sind schon die beste Vorfreude, Alles wird bedacht - und dann hat man plötzlich vergessen, die gewohnten Süßigkeiten seiner beliebten Marke mitzunehmen!!

Nicht überall ist MOST erhältlich - packen Sie deshalb einige der handlichen, kleinen Packungen in den Koffer - im Liegestuhl oder im Strandkorb schmeckt MOST nochmal so gut!

P 5, 1, Enge Planken
gegenüber Engelhorn & Sturm

Wer nicht will, braucht keine Sommersprossen zu haben



Denn es gibt ein Mittel, das immer hilft, Frucht's Schwanenweiß

Diese Creme hat eine so große Wirkung, daß sie selbst in alten und hartnäckigen Fällen die häßlichen Sommersprossen beseitigt. Tube 1.60, Dose 3.15

Niederlagen: Nizza-Parfümerie, D 1, 5/6. — Drogerie Ludwig & Schüttheim, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19. — Hirsch-Drogerie und Parf. Hugo Schmidt, O 7, 12, Heidelberger Straße. — Seifenhaus am Markt. Parfümerie H. Weiß, Meerfeldstraße 39. Parf. O. Hoffmann, U 1 9, Breite Str. Drogerie Kratochvil, Augartenstr. 2. (8523 K)

Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Elise Geiger geb. Bena

im Alter von 59 Jahren plötzlich verschieden ist.

Mannheim-Käfertal, den 11. Juli 1934

In Tiefer Trauer:
Georg Geiger
Karl Stich u. Frau Anna geb. Geiger
Enkel Hans u. Manfred Stich

Die Beerdigung findet Samstag, den 14. Juli 1934, nachm. 2.30 Uhr in Käfertal statt. 2841*

Hämorrhoiden

sind lästig. Eine einzige der 10000 Gratisproben, Anuvalin welche wir versenden, um jeden von d. Wirkung unseres Anuvalin zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Täglich gehen Dankschreiben von Uebeglücklichen ein, denen geholfen wurde. Sie erhalten Probe, medizinische Aufklärungsschrift, ärztliches Gutachten, alles umsonst und portofrei durch die Versandapotheke. Schreiben Sie deshalb heute noch an Anuvalin, Berlin W 62, Abteilung 6.

Statt Karten!

Danksagung

Für die anläßlich des Heimganges meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Frau

Elisabeth Roesinger geb. Haug

erwiesene Teilnahme, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Walter, den Diakonissen u. dem evang. Frauen- und Jungfrauenverein.

Mannheim, den 12. Juli 1934
Dammstraße 17 23639K

Im Namen der Hinterbliebenen:
Michael Roesinger
Monteur i. R.

Photo-Apparate - Platten Filme etc.

Sämtliche Arbeiten in fachmännischer Ausführung.

Filiale der Drogerie Ludwig & Schüttheim
Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anlage)

40 Schlafzimmer

neueste Modelle, mit Frisierkommode ... von 295.- an

Schlafzimmer Birke, fein pol., Schrank 2 m Qualitätsarbeit 495.-

Küchen in großer Auswahl ... ab 135.-

Speise- u. Herrenzimmer zu niedrigsten Preisen

Möbelvertrieb
Krauser & Neuhaus, Mannheim, P 7, 9
Ausstellung in 6 Stockwerken. — Für Ehestandsdarlehen zugelassen. 26256K

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentl. Zahlungserinnerung

1. Juli 1934: Gebäudeversicherungsumlage, 2. Rate — Einzugsjahr 1934 — Geschäftsjahr 1933.

10. Juli 1934: a) Umsatzsteuer für Juni bzw. 2. Kalendervierteljahr 1934.

16. Juli 1934: Grund- und Gewerbesteuer nebst Landeskirchensteuer, 2. Viertel, Rechnungsjahr 1934.

Ferner Abschlußzahlungen nach den zuletzt zugestellten Steuerbescheiden.

Nicht rechtzeitige Zahlung hat Nachnahme oder Beitreibung zur Folge.

Finanzamt Mannheim-Stadt und Neckarstadt.
Weinheim und Schwetzingen.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Philipp Steinbacher in Hemsbach wurde am 15. Juni 1934, nachmittags 5 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet und die Bezirkssparkasse Weinheim in Weinheim zur Entschuldungsstelle ernannt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bis spätestens 10. August ihre Ansprüche beim Amtsgericht Weinheim anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.

Weinheim, den 10. Juli 1934.
Amtsgericht II.

Gasherde
Roeder-Kohlenherde
kaufen Sie billigst bei
Weber & Bohley
Eisenwaren u. Werkzeuge
Schwetzingerstraße 124 - Fernspr. 40546

Kleine Anzeigen große Wirkungen nur im Hakenkreuzbanner.

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Das Spezialgeschäft für Leinen- und Baumwollwaren

Lest den NS-Sport

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Schöne, geräumige (23 638 K)
3-Zimmer-Wohnungen
mit allem Zubehör in Mannheim-Waldhof sofort zu vermieten. Näheres bei: Hausverwalter August Reuß, Waldhof, Roggenstraße 24.

Sofort oder 1. 8. sonnige
2-Zimmer-Wohnung
im Einf.-Haus in Feudenh. zu verm. Mietpreis einschl. Warmwasser 50.- M. Bleichenstraße 90. (2839*)

Herrschaftliche
3-Zimmerwhg
mit allem Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Besichtig. 11½—1 u. 3½—6 Uhr. — (26 945 K) Frey, M 2, 15a.

Schöne Wohnung
2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. Näh.: Ecke Waldhof- und Lortzingstraße Nr. 52, 3. Stock, rechts. (26 144 K)

Abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
el. Licht u. Bodenk. Näh. Marktpl. per sof. od. 1. Aug. zu vermieten. Adresse unt. Nr. 2740* in der Exped. d. Bl.

4-Zimmerwhg
mit Bad, 3 Trepp. Blick n. Friedr.pl. sofort f. 70.- M zu verm. (20 377 K) Kepplerstraße 42.

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansrd., zum 1. Aug. Nähe Bahnhof zu verm. Kleine Merzelstraße Nr. 5, 2. Stock. (26 145 K)

Auto-Garage
f. 2 Wag. zu verm. Schwetzingerstr. 53

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Flottes, schönes
möbliertes Zimmer
von gebild. Herrn gesucht (reell. Mieter). Es kommt nur etwas wirklich gutes in Betracht. Offerten u. 2838* an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Jung. Ehep. (ohne Kinder) sucht sofort oder später: schöne, geräum.
2-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Speisekammer (Miete b. 50.- M). Angebote unt. Nr. 2845* an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmöbl. Zimmer m. Schreibt., Bad u. Mansrd.-Z. am Bahnhof zu verm. Tattersallstraße 2, bei Zimmermann. (2846*)

Möbel

Modernes
Speisezimmer
Eiche, 255.- RM.
Bücherschränke 52.- M
Wurgeherton 18.- M
Ausziehtische 33.- M
Polster-Sessel 24.- M
Kinderbetten 19.- M
Küche spottbillig.
Müller T 1, 10
(2850*)

Offene Stellen

Tüchtiger Vertreter
für ein, in Preis u. Güte konkurrenzlos, Insekten- u. Sonnenbrandkrem (Markenartikel) gegen Provis. gesucht. Auslieferungslager! — Gute Verdienstmöglichkeit, da für Wiederverkäufer hohe Rabattsätze u. Reklameunterstützung. Herren, die Friseurgeschäfte, Drogerien, Freibäder usw. besuchen, wollen unter Angabe von Referenzen unt. L. K. 200 ihre Bewerbungen an d. „Ala" Stuttgart, send. (23637K, A7, 3566)

Immobilien

Haus mit Milchgeschäft
in guter Lage, bei 15 000.— M Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 23 531 K an die Expedition dieses Blattes. —

Haus mit Kolonialwaren- od. Lebensmittelgeschäft bei größ. Anzahlg.
ferner: Haus mit Toreinfahrt sof. zu kaufen gesucht. Eilangebote an: Friedrich Otto Beruwe, Immobil.-Büro, Qu 5, 18/19. Telef. 227 38. (23 644 K)

Schon bei 22 Prozent Eigenkapital können Sie bauen.
Wir besorg. Ihnen die Restfinanzierg. (I. u. 2. Hypoth.) zu tragbaren Bedingungen u. Mitwirkung der Treubau-Akt.-Ges. Berlin. — Anfrag. Julius Meyer, Mannheim, Rosengartenstr. 29, Telefon Nr. 436 59 (12 671K)

Zigarren-Geschäft
gutgehend, in guter Laufstraße, Umstände halber zu verkaufen. — Ph. Ludwig, Rechtsk., S 6, 1. (2830*)

Inserieren bringt Gewinn

Lehrstellen

Lehrmädchen
nicht unter 16 Jh., mit guter Schulbild., für Wäschegeschäft gesucht. Schriftl. Off. u. 23499 K an Exp.

Motorräder

Zündapp
Vertretung
Rich. Gutjahr
Neckarvorlandstraße 23 (Nähe Luisenring)
Telefon 224 43
Spezial-Motorrad-Reparaturwerkstatt

Zu verkaufen

Alle Dekorationsgegenstände
wie: Hirschgeweih, Rehkronen, diverse Bilder, ausgestopfter Fuchs, Auerhahn, Birkhahn usw. welche sich im Restaurant
MALEPARTUS, O 7, 27
befinden, sollen freihändig von der Eigentümerin Firma F. E. Hofmann, Biergroßhandlung u. Eisfabrik S 6, 33 verkauft werden. Anzusehen im Malepartus. Angebote an die Eigentümerin. 23633K

Zwei gut erhalt.
Eiswagen
m. Patentachse, bill. zu verkauf. Effkn. Langstr. 13, 4. St. (2837*)

Eine Standard-
Waschmaschine
noch neu (Kupfert.) m. el. Motor, für 125 M zu verkauf. Bruder Friedrichsfeld, Eppingerstraße (2836*)

Faltboot 2sitz.
zu verkauf. Anzus. von 7—9 Uhr bei Konzelmann, Käfertal, Neiherstr. 50 (2817*)

Modernes, neuwertiges
Herrenzimmer
bill. zu verkaufen. Dittelbut, M 1, 2a. (21 899 K)

Klavier und Mangel bill. z. verkauf. Feudenheim, Jahnstraße 11. (2848*)

Wk.-Herd „Senking" komb., gut erhalt., bzw. zu verk. Reinhard, Lugenberg, Stolbergerstr. 26. (2826*)

Paddelboot
2-Sitzer, verkaufl: Hatburg, Kepplerstraße 26. (2840*)

Fahrräder neue u. gebrauchte stets Gelegenheitskäufe Riesenauswahl Pfaffenhuber H 3, 2

Radio
Ia. komb. Netzempf. für 40 M zu verk. H 7, 15, Hth., prt. (2843*)

Reisekoffer
billig bei
KRAFT
Breitestraße
Ecke J 1, 8 gegenüber Schreiber

Herd mit Gasanschluß zu verkauf. (2847* A 2, 3a, 3. Stock.

Parfümerie Kesela-Maier Mannheim
17329K

Ein schönes Bild vom Führer und seiner Umgebung.
Ständ. Ausstellung
Völkische Buchhandlung Am Strohmarkt.

Automarkt

Ford
4/21 PS, 13/50 PS
Personen- und Lastwagen
Deutsches Erzeugnis
Emil Stoffel
Vertreter f. Ford- u. Hansa Lloyd
Mannheim
Neckarauer Str. 138/140
Tel. 423 85

Auto
2sitzig, gut erhalt., gegen bar zu kauf. gesucht. Zuschriften unt. Nr. 2842* an die Exped. d. Bl.

Auto und Motorrad
Zubehör
Ersatzteile
Bereifung
Vulkanisieranstalt
Rösslein
C 1, 13 Tel. 22065
Best. Bezugsquelle f. Wiederverkäufer u. Reparatur werkstätt.
Auto-Gummi
26157 K

Fahrräder

Fahrräder
fabrikneu, mit Garantie
Herrenrad 33.-
Damenrad 35.-
Ballonrad 38.-
Reparaturen u. Ersatzteile billigst
Doppler
J 2, 8

Presto-Fahrräder
Verkaufsstelle
Pister H 2, 7 u. U 1, 2
Reparaturen

Das Jugendherbergs-Verzeichnis für das ganze Reich!
Völkische Buchhandlung
Am Strohmarkt.

Gäste kommen ins Haus!

— — sie bringen Geld, gute Laune und das „HB" mit (Nordbadens größte Tageszeitung, die üb. 120 000 lesen). Deshalb, ihr Herren Gastwirte im Odenwald, an der Bergstr., im Neckartal od. sonstwo, macht auf euer Haus und dessen Vorzüge durch Anzeigen im „Hakenkreuzbanner" aufmerksam. —

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Wieder 2560 Arbeitslose weniger

Die Arbeitsschlacht in Südwestdeutschland stand im Juni im Zeichen des neuen Gesetzes zur Regelung des Arbeitseinsatzes in Stadt und Land, das den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in den Großstädten und die Behebung des Landarbeitermangels zum Ziele hat. In Durchführung des Gesetzes wurde eine Anzahl der aus öffentlichen Mitteln finanzierten Notstandsarbeiten hauptsächlich in Bezirken mit geringer Arbeitslosigkeit planmäßig vorübergehend eingestellt, was einen Rückgang der Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter um rd. 13 000 Mann zur Folge hatte. In einigen Arbeitsamtsbezirken ist daher die Zahl der Arbeitslosen gegen den Vormonat gestiegen, in den größeren Städten aber, in Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Ulm und Heilbronn, sowie in anderen industriellen Bezirken konnte die Arbeitslosenzahl weiter gesenkt werden, so daß im Gesamtbezirk Südwestdeutschland im ganzen nochmals eine Abnahme der Arbeitslosenzahl um 2560 Personen zu verzeichnen war. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug am 30. Juni noch 116 426 Personen, wovon 58 463 auf die Arbeitsämter in Baden kamen. — Hauptunterstützungsempfänger wurden insgesamt 52 965 gezählt, davon trafen 41 207 Personen auf Baden.

Die deutsche Roheisengewinnung im Juni

Die Roheisengewinnung im deutschen Zollgebiet betrug im Juni bei 30 Arbeitstagen 717 721 To. gegen 737 215 To. im Mai (31 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden 23 924 (23 781) To. erblasen. Auf Süddeutschland entfiel eine Gewinnung von 21 314 (21 964) To. gegenüber 18 060 To. im Juni 1933 bei ebenfalls 30 Arbeitstagen.

Im ersten Halbjahr 1934 betrug die Roheisengewinnung im deutschen Zollgebiet 3 895 686 To. gegen 2 361 142 To. im gleichen Zeitraum 1933. Arbeitstäglich wurden im Durchschnitt im 1. Vierteljahr 21 523 To. erblasen gegen 13 155 t. V., d. h. 63,6 Proz. mehr.

Im Juni 1934 waren von 148 (Juni d. V. 157) vorhandenen Hochöfen 66 (44) in Betrieb und 20 (37) gedämpft.

Kontingentierung der Grünkernernte 1934

Im Frankenlande hat die Grünkernernte begonnen. Für die Erzeugung und den Absatz ist eine genaue Regelung getroffen worden. Da von der vorjährigen Ernte noch etwa 12 000 Zentner unverkauft lagern und der jährliche Grünkernbedarf sich auf etwa 65 000 Zentner beziffert, darf in diesem Jahre die Produktion höchstens 53 000 Zentner betragen. Davon entfallen 49 000 Zentner auf das badische und 4000 Zentner auf das württembergische Grünkerngebiet.

In die Badische Industrie- u. Handelskammer berufen

Bankdirektor Ludwig Janda in Mannheim wurde als Mitglied der Badischen Industrie- und Handelskammer berufen.

Schokinag AG, Schokoladeindustrie AG, Mannheim

Die Schokinag erzielte in dem am 31. Dezember 1933 abgelaufenen Geschäftsjahr einen Betriebsüberschuß von 88 767 (78 759) RM. Nach Abzug von 67 506 (66 230) RM. Abschreibung verbleibt ein Reingewinn von 21 487 (13 736) RM. Die am Donnerstag abgehaltene Generalversammlung beschloß, hieraus wiederum 6 Prozent Dividende auf 200 000 RM. Aktienkapital auszuschütten und 9487 (236) RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Geschäftsbericht hebt hervor, daß die Gesellschaft im Laufe des Geschäftsjahres ihre Belegschaft um 100 Prozent vermehrt hat und ihr dank der Verbrauchssteigerung stets volle Beschäftigung bieten konnte. Durch Erneuerung und Ergänzung der Maschinen und Einrichtungen im Ausmaß von 106 800 RM. hat die Gesellschaft auch mittelbar zur Arbeitsbeschaffung beigetragen. In der Bilanz stehen: Kasse und Bankguthaben 55 777 (38 046), Wertpapiere 13 576 (5607), Außenstände 228 547 (227 208), Rohwaren und Verpackung 263 405 (184 513), Halb- und Fertigfabrikate 214 458 (160 984), Maschinen und Einrichtungen 146 800 (105 000), und auf der anderen Seite: Aktienkapital 200 000 (unv.), gesetzl. Rücklage 20 000 (unv.), Sonderrücklage 80 000 (unv.), Bankschulden 255 858 (30 698), Waren- und andere Schulden 99 939 (87 326) und Zollschulden 249 946 (149 975). Akzepte, die im vorigen Jahr mit 149 704 RM. zu Buche standen, sind in der neuen Bilanz nicht aufgeführt. Ueber das laufende Geschäftsjahr wird berichtet, daß es bis jetzt zufriedenstellend sei; die weitere Entwicklung werde von der Versorgung mit Rohstoffen abhängig sein.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG., Frankfurt a. M.

Der Generalversammlung am 31. Juli werden die Jahresabschlüsse 1932 und 1933 vorgelegt. Für 1933 wird gleichzeitig eine Neuordnung vorgeschlagen. Unter Auflösung des gesetzlichen Reservefonds von 0,75 Mill. RM. und nach Einziehung von nom. 332 200 RM. eigenen Aktien wird das Stammkapital 2:1 auf 12 333 900 RM. zusammengelegt und unter Umwandlung der 21 000 RM. Vorzugs- in Stammaktien das Grundkapital auf insgesamt 15,0 Mill. RM. wieder erhöht. Die neuen Aktien werden mit 1,145 Mill. von der Dresdner Bank Frankfurt a. M. gegen Umwandlung eines Teiles ihrer Forderungen, die restlichen 1,5 Millionen gegen Barzahlung von anderen Stellen, wohl von dem übrigen Bankenkonsortium und einem Teil der neuen Aufsichtsratsmitglieder, übernommen. Die Großaktionäre gewähren die Möglichkeit, die Kleinaktionäre am Bezug der neuen Aktien im Verhältnis 8:1 zu beteiligen. Diese kapitalmäßige Neuordnung stellt neben einer starken Bilanzbereinigung eine weitgehende Konsolidierung dar. Die Liquidität hat sich nunmehr unter Berücksichtigung der Kapitalerhöhung und der Absatzsteigerung stark gebessert. Nach einer allgemeinen Uebersicht über die Verhältnisse der Gesamtindustrie und die Bestrebungen zur besseren Entwicklung beziffert der Geschäftsbericht den stückmäßigen Marktanteil für 1932 auf 11,5 Prozent, für 1933 nur auf 9,1 Prozent. Erst im neuen Jahr wird sich der Marktanteil durch den nunmehr serienmäßig laufenden 1-Liter-Typ, mit dem die Adlerwerke bisher am Markte nicht vertreten waren, stärker erhöhen. Der Umsatz betrug 1932 30,75 gegen 38,5 Mill. in 1931 und stieg 1933 um über 50 Prozent auf 47,75 Mill. RM. Davon kamen etwa 43 Mill. RM. allein auf Automobile. Der Absatz von Fahrrädern ist erst 1933 beachtlich gestiegen, das gleiche gilt für Schreibmaschinen. Im ersten Halbjahr 1934 hielt die Umsatzsteigerung an. Der Verkauf beträgt bereits stückmäßig 70 Prozent des Gesamtabsatzes 1933. Durch die Ergänzung des Arbeitsprogrammes mit dem 1-Liter-Wagen erwartet man eine stetige Arbeitsgrundlage zur Erhöhung des Marktanteils. Die Belegschaftsziffer stieg von 3300 Ende 1932 auf 5200 Ende 1933 und 6300 Mitte 1934.

Deutscher Genossenschaftstag in Baden-Baden

Der 70. Deutsche Genossenschaftstag findet in diesem Jahr in Baden-Baden vom 9.—12. September 1934 statt. Gleichzeitig kann der Deutsche Genossenschaftsverband in diesem Jahr auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die Tagung steht unter dem Zeichen der Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung. Die Unterstützung der Maßnahmen der Reichsregierung durch weitgehende Versorgung des Handwerks, Handels und Gewerbes mit den nötigen Krediten zur natürlichen Ankurbelung der Wirtschaft werden den Mittelpunkt der Verhandlungen bilden.

Frankfurter Abendbörse

Die Abendbörse litt zwar unter Auftragsmangel und hatte demgemäß wieder nur minimale Umsatztätigkeit aufzuweisen, die Stimmung war aber in Erwartung der morgigen Regierungserklärung im Reichstag freundlich und zuversichtlich. Die Kulisse übte indessen etwas Zurückhaltung. Die Kurse zeigten bei Eröffnung im Vergleich zum Berliner Schluß kaum eine Veränderung, hier und da traten allerdings geringprozentige Rückgänge ein.

Der Rentenmarkt lag freundlich, aber gleichfalls ruhig. Altbesitzanleihe zogen ⅛ Proz. an, späte Reichsschuldbücher lagen gut behauptet, ebenso Kommunalumschuldung.

Im Verlaufe blieb das Geschäft bei anhaltend freundlicher Haltung klein. Farben zogen um Bruchteile eines Prozentes an. Am Auslandsrentenmarkt lagen Schweizer Bundesbahnen von 1912 wieder bis 1 Proz. fester, 4prozentige 172¾, 3½prozentige 162. — Nachbörse: IG. Farben 149¾—150, Altbesitzanl. 95¼.

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Am Valutamarkt lag der schweizer Franken und der französische Franken etwas fester. Die Mark wurde aus Zürich mit 117,55 und aus Amsterdam mit 56,56 gemeldet.

An der Londoner Effektenbörse war die Unternehmungslust klein. Das gilt auch für britische Staatspapiere, Flugzeugwerte konnten weiter anziehen.

Amsterdam, 12. Juli. Berlin 5655, London 749½, New York 147¼, Paris 973½, Belgien 3446, Schweiz 4800, Italien 1267, Madrid 2020, Oslo 3735, Kopenhagen 3330, Stockholm 3850, Prag 613. Privatdiskontsatz ⁵⁄₁₆. Tägl. Geld ½, 1-Monats-Geld 1.

Märkte

Hamburger Metall-Notierungen

Hamburg, 12. Juli. In RM. per 100 Kilogr. Kupfer: Tendenz: ruhig: Jan. 42 Br., 41,25 G.; Febr. 43 Br., 42 G.; März 43,75 Br., 42,75 G.; April 44 Br., 43,50 G.; Mai 44,75 Br., 44,25 G.; Juni 45,25 Br., 44,75 G.; Juli 39 Br., 37,25 G.; Aug. 39,50 Br., 37,75 G.; Sept. 39,75 Br., 38,25 G.; Okt. 40 Br., 39 G.; Nov. 40,50 Br., 39,75 G.; Dez. 41,25 Br., 40,50 G. Banca- und Straits-Zinn: Tendenz: ruhig: Kontrakt B: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember je 309 Br., 306 G.; Hüttenrohzink 20,75 Br., 20,25 G.; Feinsilber (RM. per Kilogr.) 42,25 Br., 39,25 G.; Feingold (RM. per Gramm) 284 Br., 279 G.; Alt-Platin (Abfälle) Circapreis (RM. p. Gramm) 300 Br., 280 G.; Techn. reines Platin (Detailpreis) 375 Br., 375 G.; Antimon Regulus chines. (£ per To.) 40 Loco, 29 Abladung; Quecksilber (£ per Flasche) 11⅝ Loco, 11⅝ Ablad.; Wolframerz chines. (in Sh.) 42 Abladung.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Amtlich notierten: Weizen: Stimmung stetig; inl. 76/77 Kilogr. frei Mannheim Marktpreis 21.20—21.30, Erzeugerfestpreis Weizenpreisgebiet IX Juli 20.10, Bezirk X 20.30, Bezirk XI Juli 20.60, Mühleneinkaufspreis ausschl. Zuschlag für RNB. Bezirk IX Juli 20.50, X 20.70, XI 21.00 RM., Sommerweizen ohne Angebot. Roggen: Stimmung stetig; inl. 71/72 Kilogr. frei Mannh. Marktpreis —, Erzeugerfestpreis Gebiet VIII Juli 17.30, XI Juli 17.60, Mühleneinkaufspreis ausschließlich Zuschlag für RNB. Bezirk VIII Juli 17.70, Bezirk IX 18.00. Gerste: Stimmung stetig; Sommer- und Pfälzer Gerste ohne Angebot, Wintergerste neue 18.00—20.00, Raps inl. 31.00. Hafer: ohne Angebot; Mais m. S. 19.50—19.75.

Mühlennachprodukte: Stimmung stetig; Weizenkleie feine m. S. Mühlenpreis 11.25, grobe 11.75, Roggenkleie 12.00, Weizenfuttermehl 12.25, Roggenfuttermehl 12.75, Weizennachmehl 16.00, Weizennachmehl IV B 16.75.

Sonstige Futterartikel: Stimmung stetig; Erdnußkuchen prompt 17.20, Soyaschrot 16.00, Rapskuchen 14.50, Palmkuchen 15.70, Kokoskuchen 17.70, Sesamkuchen —, Leinkuchen 17.60, Biertreber 15.50 bis 16.00, Malzkeime 14.00—15.00, Trockenschnitzel —, Rohmelasse 9.00, Steffenschnitzel —.

Rauhfuttermittel: Stimmung stetig; Wiesenheu lose, neue Ernte 10.00—11.00, Rotkleeheu ohne Notiz, Luzernkleeheu neues 11.00—11.60, Stroh drahtgepr. Roggen-Weizen 2.60—3.00, Hafer-Gerste 2.60 bis 2.80, Stroh gebünd. Roggen-Weizen 2.20—2.60, Hafer-Gerste 2.20—2.40 RM.

Mehle: Stimmung stetig; Weizenmehl Typ 563 inl. (Spezial Null) Weizenfestpreisgebiet XI 29.25, X 29.15, IX 29.05, VII 28.85 plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Aufschlag für Weizenmehl mit 15 Prozent Auslandsweizen 0.75 RM., mit 30 Prozent Auslandsweizen 1.50 RM. Frachtausgleich 0.50 RM. per 15-To.-Ladung. — Roggenmehl Typ 610 inl. (60proz. Ausmahlung) Roggenfestpreisgebiet IX 25.75, VIII 25.50 plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Abschläge für Typ 700 (65proz.) 0.50 RM., Typ 815 (70prozentig) 1.00 RM.

Mehle für 100 Kilogr. zuzüglich 0.50 RM. Frachtausgleich, bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gemäß Anordnung 9 der WV. Auf- und Abschläge gemäß Anordnung 8 der WV. Für alle Geschäfte sind die Bestimmungen der WV. bzw. der neue Reichsmühlenschluß maßgebend.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 12. Juli. (Schluß.) Weizen: Juli 3.30, Sept. 3.40, Nov. 3.50, Jan. 35: 3.62½. Mais: Juli 66, Sept. 63¼, Nov. 63½, Jan. 35: 63¼.

Amerikanische Getreide-Notierungen

Chicago/New York, 12. Juli. (Schluß.) — Chicago, Terminpreise. Weizen: Tend.: stetig; Juli 93½, Sept. 94½—94⅝, Dez. 96½—96⅝. Mais: Tendenz: willig; Juli 57⅞, Sept. 59½, Dez. 60⅝. Hafer: Tendenz: willig; Juli 44, Sept. 44⅝, Dez. 45⅝. Roggen: Tend.: willig; Juli 67½, Sept 69, Dezember 73½.

Chicago, Locopreise. Weizen, roter Winter-Sommer Nr. 2 96, do. harter Nr. 2 96½, gemischter Nr. 2 94½; Mais, gelber Nr. 2 61, weißer Nr. 2 64⅞; Hafer, weißer Nr. 2 47; Gerste, Malting 56—94.

New York, Locopreise. Weizen, roter Sommer-Winter Nr. 2 89⅝, do. harter Nr. 2 96½; Mais, neu, aufomm. Ernte 90⅝; Roggen, Nr. 2 fob N. Y. 68; Gerste, Malting 65½, Feeding 60½; Mehl, Spring wheat clears 670—700; Fracht nach England 1/6—2, nach Kontinent 6—8.

Liverpooler Getreidekurse u. Mehl-Notierungen

Liverpool, 12. Juli. (Schluß.) Weizen: Tendenz: willig; Juli 4,10½ W., Okt. 5,1½ W., Dez. 5,3½ W., März 5,5½ W. Mais: Tendenz: stetig; cif. Plate per Juni 18,6 v., Juli 18,7½ b. v., Aug. 18,10½ v. Mehl: Liverpool Straights 22, London Weizenmehl 16½—24.

Kanadische Getreidekurse

Winnipeg, 12. Juli. (Schluß.) Weizen: Tendenz: willig; Juli 80⅝, Okt. 82, Dez. 83¾. Hafer: Juli 30, Okt. 38⅝, Dez. 38¼. Roggen: Juli 56, Okt. 58, Dez. 59½. Gerste: Juli 45½, Okt. 46⅝, Dez. 47. Leinsaat: Juli 162½, Okt. 163½.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel.
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Ratzel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Höß, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.

Morgen-Ausgabe A. Mannheim	19 342
Morgen-Ausgabe A. Schwetzingen	983
Morgen-Ausgabe A. Weinheim	1 116
zusammen	21 441
Ausgabe B und Abendausgabe A. Mannheim	15 728
Ausgabe B. Schwetzingen	2 533
Ausgabe B. Weinheim	1 853
zusammen	20 114
Gesamt-D.-A. Juni 1934	41 555

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

Frankfurter Abendbörse

Tag	11. 7.	12. 7.	Tag	11. 7.	12. 7.	Tag	11. 7.	12. 7.
Younganleihe	95,12		Klöckner-werke	72,75	125,00	Ges. f. El. Untern.	108,00	107,25
— 1930		—	Mannesmannröhren	65,25	72,00	Goldschmidt, Th.	—	71,00
Abl. d. Dt. Reiches	—	—	Mansfeld Bergbau	77,62	—	Hoch- u. Tiefbau	—	—
Neubesitz	—	—	Phönix Bergbau	47,00	—	Holzmann, Ph.	—	60,50
do. Altbes. 1-90 000	—	95,12	Rhein. Braunkohlen	234,00	—	Holzverkohl.-Ind.	—	—
6% Dt. Reichsanl.	—	—	Rhein. Stahl	92,50	—	Junghans (Stamm)	—	42,50
Ver. Stahlbonds	78,62	78,50	Laurahütte	19,00	—	Lahmeyer & Co.	—	121,00
Schutzgebietsanl. 08	9,20	9,20	Stahlverein	40,50	40,00	Lech. Augsburg	121,00	—
do. v. 1909	9,20	9,20	Accumulat Berlin	—	—	Mainkraft, Höchst	90,00	—
do. v. 1910	9,20	9,20	Allg. Kunstzijde Unie (Aku)	63,25	—	Metallges. Frkft.	—	—
do. v. 1911	9,20	9,20	AEG Stamm	23,37	—	Moenus	—	—
do. v. 1913	9,25	9,20	Bekula	144,00	142,75	Montecatini AG.	—	—
do. v. 1914	9,25	9,20	Bremen-Besigheim	72,00	—	Münchner Lichtsp.	—	—
Türk. (Bagd.) Ser. I	—	—	Bemberg	67,25	66,00	Rein. Gebb. & Schall	—	—
do. Zoll	—	—	Dt. Eisenhdl. Berl.	—	—	Rhein. El. Mhm.	101,75	—
Ung. St.-Rte. 1913	—	—	Chade Akt.	—	196,00	Rütgerswerke	39,75	—
do. Gold-Rte.	—	—	Cement Heidelberg	108,50	108,50	Schuckert, Nürnbg.	90,75	—
Lissab. Stadtanl. 86	50,50	—	Chem. Albert	70,50	70,50	Siemens & Halske	152,25	150,50
Mexik. abgest.	—	—	I. G. Chemie volle	—	—	Thür. Liefer., Gotha	81,00	—
5% Rum. vhl. Rte.	—	—	I. G. Chemie 50%	—	—	Leonhard Tietz	—	—
4½ do. do. do.	3,80	3,80	Conti Caoutschouc	135,37	135,00	Zellstoff Aschaffbg.	60,00	—
Bk. f. Brauindustrie	—	104,50	Daimler Motoren	48,75	47,75	Zellstoff Waldhof	—	—
Bay. Hyp. u. W. Bk.	—	—	Dt. Erdöl	118,00	—	Schöfferhof-Binding	—	—
Allg. D. Cred. Anst.	45,62	—	Dt. Gold- u. Silb.-Sch	208,75	207,50	Dt. Reichsb. Vz.	114,87	111,12
Comm. u. Priv.-Bk.	58,12	58,50	Dt. Linoleum	61,50	—	AG. für Verkehr	65,00	—
Dt. Bk. u. Disconto	62,25	—	Dyckerh. & Widmann	—	—	Allg. Lokal & Kraft	118,00	—
Dresdner Bk.	65,50	65,50	El. Licht u. Kraft	110,87	110,25	Hapag	25,00	—
Reichsbank	155,00	155,00	El. Liefer.-Ges.	90,00	—	Nordd. Lloyd	32,00	31,75
Buderus Eisenw.	—	76,37	Eßlinger Masch.	149,75	—	Anatol. I u. II	—	—
Harpener	106,50	106,00	I. G. Farben	158,00	149,75	Tehuantepec, unabg.	—	—
Kali Aschersleben	124,75	124,50	I. G. Farben Bonds	117,50	—	do. abg.	—	—
			Felten & Guilleaume	—	—	Türk. Lose	—	—

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Wir ersuchen die Ortsgruppenleiter um sofortige Einziehung der Sonderzug-Fahrkarten und um Rückgabe bis spätestens heute Freitagabend.

Kreisorganisationsamt

PO

Strohmarkt. Alle Parteigenossen, ebenso alle Jungens und Mädels vom Jungvolk, HJ und BdM, die im Besitze einer Fotokamera sind, melden sich bis spätestens Samstag, 14. Juli beim Ortsgruppen-Bildwart Steinmetz, N 4, 10.

Oststadt und Neuostheim. Freitag, 13. Juli, 20 Uhr, findet vor dem Rennwiesen-Restaurant ein Appell des Marschblock 13 statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der politischen Leiter sowie der Amtswalter beider Ortsgruppenbezirke ist Pflicht. Anhören der Reichstagsrede.

Strohmarkt. Sämtliche politischen Leiter der PO, NS-Hago, NSBO und DAF treten am Sonntag, 15. Juli, 6.30 Uhr vormittags, vor dem Ortsgruppenheim im Dienstanzug an.

Neckarau. Sämtliche Pgg. und Mitglieder der Unterorganisationen, treten zum Anhören der Rede des Führers aus dem Reichstag um 19.30 Uhr heute auf dem Marktplatz Neckarau an.

Deutsches Eck. Sonntag, 15. Juli, vorm. 6.30 Uhr haben sämtliche politischen Leiter und Amtswalter der NSBO und NS-Hago auf dem Platz der U-2-Schule anzutreten.

NS-Frauenschaft

Freitag, 13. Juli, 17 Uhr wichtige Besprechung sämtlicher Ortsgruppenleiterinnen in L 4, 15, Zimmer 11.

HJ

Der Bannschulungsabend heute Freitag für Sportleiter fällt aus. Dafür setzt der Unterbann V einen Schulungsabend für Sportleiter an.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171. Der Werbefeldzug für die Volksjugend ist bis 1. August verlängert worden. Jeder Fähnleinpressewart ist verpflichtet, für sie zu werben und seine Erfolge dem Jungbannpressewart mitzuteilen.

BdM

Lindenhof. Die Mädelschaft von Sofie Herrenknecht hat am Freitag, 13. Juli, Heimabend, deshalb fällt das Schwimmen aus.

Grenz- und Ausland. Alle Referentinnen kommen heute, Freitag, 13. Juli nicht um 20 Uhr, sonderen bereits um 19.45 Uhr nach E 5, 16.

Untergau — Mannheim. Heute, Freitag, 20.30 Uhr treten sämtliche Grundscheininhaberinnen am Schloßhof an.

BdM und BdMJ, Untergau Mannheim. Sonntag, 22. Juli, treten sämtliche Schar-, Gruppen- und Ringsportwartinnen im Sport um 8.45 Uhr am Stadion Mannheim an.

Feudenheim. Alle Mädels unter 16 Jahren, für die ein Erholungsaufenthalt in Frage kommen könnte, wenden sich sofort an die Gruppenführerin (Büro im Heim) zwischen 17—18 Uhr.

Oststadt: Freitag, 13. Juli, fällt das Turnen aus, weil an diesem Abend gemeinsamer Heimabend in E 7, 20 ist.

Lindenhof. Sämtliche Führerinnen beider Gruppen kommen heute, Freitag, 13. Juli, 19 Uhr ins Heim, Lindenhofstraße 14, wegen Einteilung.

NSBO

NSBO-Kreisschule Mannheim. Achtung, Kursteilnehmer! Der für heute, Freitag, 13. Juli angesetzte Vortrag: Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, fällt anläßlich der Führerrede im Reichstag aus.

Deutsches Eck. Sämtliche Amtswalter der Ortsgruppe treten am Sonntag, 15. Juli, 6.30 vorm. auf dem U-2-Schulplatz an.

DAF

Betr. Beiträge zur Deutschen Arbeitsfront. Die in einer unserer letzten Nummern veröffentlichten Beitragssätze gelten nur für die Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront. Die Mitglieder der ehem. Verbände, also die Mitglieder der Reichsbetriebsgemeinschaften, haben nach wie vor die für sie festgesetzten Beiträge bis auf weiteres zu leisten.

Reichsbetriebsgemeinschaft 15 „Leder". Samstag, 14. Juli für unsere Mitglieder, sowie die zu unserer Betriebsgemeinschaft gehörigen Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront Pflichtversammlung. Beginn 20 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5. Pg. Willems spricht über: Der Arbeiter und die Kolonialfrage.

Reichsbetriebsgemeinschaft 1 „Nahrung u. Genuß", Fachschaft Fleischer. Alle Meister, Gesellen und Lehrlinge werden ersucht, an der heute, Freitag, 13. Juli, 20 Uhr im Friedrichspark Mannheim stattfindenden Pflichtversammlung teilzunehmen, in welcher der Reichsfachschaftswart Pg. Fedtke sprechen wird. Die Gesellen und Lehrlinge erscheinen in Zunftkleidung. Ab 20 Uhr wird die Reichstagssitzung übertragen, weshalb pünktliches Erscheinen erwartet wird, damit Störungen vermieden werden.

Kraft durch Freude. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Baden, veranstaltet eine geschlossene Aufführung der „Deutschen Passion" am 4. August ds. Js. auf der Thingstätte auf dem Heiligenberg bei Heidelberg. Die Preise betragen voraussichtlich 90 Pfennig ab Mannheim einschließlich Eintritt. Anmeldungen müssen umgehend an die Betriebszellenobleute beziehungsweise an die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Mannheim, L 4, 15, gerichtet werden. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Mannheim.

Betr. Allgäu-Fahrt. Die Fahrkarten zur Urlauberfahrt nach dem Allgäu vom 15. Juli bis 22. Juli können ab heute Freitag 10 Uhr gegen Zahlung von 1.25 RM. für Zubringerfahrt nach Karlsruhe in Empfang genommen werden.

Kampfbund für deutsche Kultur

Die Kreisleitung der NSDAP veranstaltet am Samstag, 14. Juli, 20 Uhr im Friedrichspark mit den Teilnehmern unseres derzeitigen Kurslehrganges einen „Deutschen Abend". Das Programm umfaßt: Lieder, Sprechchöre, Schwerttänze und Laienspiel. Leitung: Kursleiter Kurt Sydow vom Musikheim Frankfurt a. d. O. Karten zu 50 Pfg. bei unserer Geschäftsstelle, L 4, 15.

NSKOV

Käfertal. Sonntag, 15. Juli, 20.30 Uhr im Pflugsaal Vorführung des Filmes: „Deutschland 1914—1933". Der Kartenverkauf erfolgt im Laufe der Woche.

Rheinau. Montag, 16. Juli, pünktlich 20 Uhr, im NSDAP-Heim, Filmvortrag „Deutschland 1914—1934". Jedem Kameraden und jeder Kameradenfrau wird es zur Pflicht gemacht, den Film anzusehen. Saalöffnung 19 Uhr. Eintritt 25 Pfg. Jeder Volksgenosse ist dazu eingeladen.

Feudenheim. Heute, Freitag, 13. Juli, 20 Uhr Anhören der Rede des Führers im Saale „Jägerhaus", Talstraße. Anschließend Filmvorführung „Deutschland 1914—1933". Nichtmitglieder sind freundl. eingeladen. Eintrittskarte 25 Pfg.

Sandhofen. Die Kameraden und Kameradenfrauen die heute die Rede des Führers anhören wollen, aber kein Radiogerät besitzen, melden sich beim Obmann.

NS-Hago

Kreisamtsleitung Mannheim

Kreisbetriebsgemeinschaft Handel und Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk. Die Ortsamtskassenwarte werden ersucht, die Mitgliederbestände für den 30. Juni sofort auf der Kreisamtsleitung zu melden. Wir erinnern die Ortsamtsleiter an die Ernennung eines Karteiwarts, der die Ausschreibung der Karteikarten für die Deutsche Arbeitsfront sofort in Angriff nimmt,

MARCHIVUM

SCHAUBURG

Charmant, lustig, entzückend wie noch nie!

Lilian Harvey's
erster großer Revue- und Ausstattungsfilm
„Ich bin Susanne"
Dieses zarte Geschöpfchen, dieser quecksilbrige Tausendsassa
singt tanzt springt!
Großangelegte Revue-Szenen — Schlager, Musik, Stimmung!
Ein toller Wirbel voll Farbe, Tanz und Temperament!

Lustig: „Die Raketenbahn"
— als neueste Erfindung —

NEUESTE DEULIG-WOCHE

Beginn: 3.00, 5.30 und 8.10 Uhr

Gustav Fröhlich
Jarmila Novotna
Carl de Vogt in
Die Nacht der großen Liebe
Traumhafte Bilder vom Bosporus - ein bezaubernder Film.
Tonbeiprogramm
4.30 7.00 8.30
SCALA

UNIVERSUM

Heute 2.50 Uhr
weiter 5.15 Uhr und 8.00 Uhr
zum 1. Male in Süddeutschland der mit Spannung erwartete neue Film nach G. Renkers
Hakenkreuzbanner
Roman:

Das verlorene Tal
Ein Basilea-Film der Terra
Musik: Fritz Wennels
Spielleitung: Edmund Heuberger
Darsteller:
René von Elsten . . . . Mathias Wieman
Giovanna Stettler . . . . Lotte Spira
Verena, ihre Tochter . . . Marieluise Claudius
Hans Alteggen . . . . Harry Hardt
Josl . . . . . Olaf Bach
Yvonne d'Ivry . . . . Liliane Dietz
Lisa Amann . . . . . Wera Liessem
Rudi Boss . . . . . Armand Zaepfel
Blunzli . . . . . Arnim Schweizer
Morgenthaler . . . . . Ferdinand Asper
Ferner wirken mit: Magnus Stifter, Rudolf Biebrach, Fred Immler, Igolf Kunze, Fred Göbl, Paul Rehkopf

Alhambra

Das große volkstümliche Schauspiel aus der schweren Zeit unsres Brudervolkes!

Zu Straßburg auf der Schanz
Ein Volksfilm im besten Sinne des Wortes!
mit
Hans Stüwe - Ursula Grabley
Carl de Vogt - Harry Hardt u.a.
Im Film-Vorprogramm begeistern die
Comedian-Harmonists
mit schönsten deutschen Volksliedern
Außerdem noch:
„Lustige Reise ins Glück"
„Unter der Mitternachtssonne"
NEUESTE FOX-WOCHE
Jugend hat Zutritt
Beginn: 3.00, 5.00, 7.15, 8.30 Uhr

ROXY

Letzter Tag!
Begeist. Aufnahme! Riesen-Lacherfolg!
Franziska Gaal's
letzter Heiterkeitstriumph
Früchtchen
Schönheit, Charme, Schallendes Lachen
mit
Herm. Thimig
Tib. v. Halmay
Theo Lingen
L. Konstantin
A. Pointner
Ab Samstag:
Lustige Weiber von Windsor
Neue Tonwoche
3, 5, 7, 8.30 Uhr

Klein und Groß
Alles kommt zum
HB-Kinder-Sommerfest
Montag, 16. Juli 1934
in allen Anlagen und Räumen der Rennwiese

AUS DEM PROGRAMM:
1. Musikalische Unterhaltung: Jungvolk.-Kap. Krug
2. Kasperl (spielt jede halbe Stunde mit neuem Programm)
3. Wurstschnappen
4. Käseessen
5. Wettlauf
6. Sackhüpfen
7. Eierlaufen
8. Ringkämpfe (VFK. 1886)
9. Boxkämpfe (VFK. 1886)
10. Faustballspiel (Turnerbund Germania)
11. Reigen (Turnerbund Germania)
12. Kletterbaum
13. Ballonsteigen
14. Die Truppe Simons (Artistik, Plastik, Komik)
15. Freilichtaufführung:
„Wahrheitsmündchen und Lügenmäulchen"
(HB-Märchentruppe Ise Ernst)
16. Märchenbilderbuch mit Musik
(Truppe Ise Ernst, Musik Karl Rumler)
a) Max und Moritz
b) Der gestiefelte Kater
c) Dornröschen
d) Struwelpeter
e) Hänsel und Gretel
f) Froschkönig
g) Rotkäppchen
h) Schneewittchen
17. Schüler-Fußballwettspiel
18. Lampion- und Fahnen-Polonaise
— FEUERWERK —

Das HB-Kinder-Sommerfest wird gefilmt und kommt einige Tage später im „Universum" zur Vorführung!
Eintritt für Kinder und Schüler frei! Erwachsene 20 ₰
Beginn ½4 Uhr Ende gegen 10 Uhr

Heute abend 8 Uhr, Übertragung der
Führer-Rede
aus dem Reichstag
Anschließend
die neueste Ufa-Tonwoche und der Großfilm
„Das verlorene Tal"
Beginn infolge des umfangreichen Programms ausnahmsweise heute um 2.50 5.15 8.00 Uhr
„Das verlorene Tal" um 3.15, 5.45, 9.15 Uhr
Ab Samstag Spielbeginn 2.40, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

CAPITOL

Heute abend 20 Uhr
Übertragung der Reichstagssitzung
mit Rede des Reichskanzlers
ADOLF HITLER
Vor und nach der Rede das übliche Programm (ab 4.15) ohne Preiserhöhung.

Bodensee-Blaufelchen
wieder billiger, la frische Seefische, neue Matjesheringe, preiswerte Delikatessen u. a. m. —
Vogelmann
Werderstraße 4.
Telefon Nr. 432 24

Kermas & Manke
Qu 5, 3
(geg. Hakenreckl)
Kesselöfen
— Teilzahlung —
Ehestandsdarlehen
— Großhandel —

Möbelspedition-
Ferntransport
durch
W. Nennstiel,
Gartenfeldstr. 6.
(20 299 R)

Freilichtbühne Viernheim
„ANDREAS HOFER"
Spielzeit verlängert bis zum 29. Juli 1934.
Folgende Aufführungen finden noch statt:
Sonntag, den 15., 22. und 29. Juli, jeweils nachmittags 3 Uhr. Preise RM. 0.60, 1.00, 1.50, 2.00
Außerdem am Sonntag, 15. Juli, abends 8.30 Uhr (Ende 11 Uhr)
Große Nachtvorstellung bei einzigartiger Bühnen- u. Waldbeleuchtung
Preise RM. 0.50, 0.80, 1.20. Sonntagskarten O. E. G. — Günstige Rückfahrgelegenheit. Kartenvorverkauf: Musikhaus Heckel, O 3, 10. Deutsche Bühne E. V., Rathausbogen 37.

Ballhaus-Garten
Samstag, 14. Juli, abends 8.30 Uhr
GROSSES KONZERT
ehem. Militär-Musiker Mannheim-Ludwigshafen
Leitung: Obermusikmeister a. D. Vollmer
I. Teil: Wagner. II. Teil: populäre Musik
EINTRITT 20 PFENNIG 23641K

Kadus-Dauerwellen
in natürlicher u. erstklassiger Ausführung, mit den modernsten Apparaten. Auch für lange Haare. Keine Hitze, keine Negerkrause. Komplett 7.50
Salon Thyssen
jetzt R 3, 16 (neben Hakenkreuzbanner)
Spezialsalon für Dauerwellen - Telefon 211 29

Neues Theater
Mannheim
Freitag, den 13. Juli 1934
Vorstellung Nr. 363
Deutsche Bühne, Ortsgruppe Ludwigshafen
Abt. 25—30, 136—147, 150—152, 221—222, 309—318, 324, 334, 374—378, Gruppe D Nr. 101—200 und Gruppe E Nr. 301 bis 365, 431—460.
Eine beschränkte Anzahl Karten ist an der Theaterkasse erhältlich.
Alle gegen Einen, Einer für Alle
Schauspiel in vier Akten (10 Bildern) von Friedr. Forster. — Regie: Richard Dornseiff.
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr

Im Ausverkauf noch großes Lager in reinwollenen
Herrenstoffen
weit unter Preis
Tuchlager Keller
23640 K Seckenheimer Str. 80

WECK-GLÄSER -APPARATE
Einmachgläser, Geleegläser, Fruchtpressen, Meningpfannen, Bohnenschneider, billig wie noch nie
Kirner, Kammerer & Cie.
R 1, 15—16 Telefon 27518

Emil **SCHULZ** C 1, 16
Nähe Kaufhaus und Theater
Bestbekanntes Spezial-Geschäft für Bettwäsche - Damaste Halbleinen u. Tischwäsche

Zur Einmachzeit:
Aspik-Pulver,
Opekta - Frutapekt - Gewürze - Kräuter-Essig - Korken - Cellophan etc., Weinhefen, Mostansatz vorteilhaft bei
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
und Filiale: Friedrichsplatz 19

SA, HJ, JV
Hosen
Blusen
Hemden
BdM - Blusen
Frauenwesten
für DAF
Verkaufsstelle der RJM.
Adam Ammann,
Qu 3. 1.

Ameisen, Käfer
usw., tötet mein
Copolinpulver
(Dose 1.— RM.) automatisch unter Garant. total aus. Nur im Laborat. Thiele, Laurentiusstraße 8

Nationalsozialisten
Werbt Abonnenten
Für euer Kampfblatt!

SAMSTAG, abends 10.45 Uhr
17. Wiederholung der NACHTVORSTELLUNG

Die INSEL der DÄMONEN
Liebe und Leben auf Bali
im erregendsten Südsee-Tonfilm der je gedreht wurde. - Preise ab 0.80 - Erwerbsl. und FAD 0.60 Pfg.
UNIVERSUM